

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Gemeinf. Nr. 20.
Postisch. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkontor:
Dresden 1580.
Briefkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 74.

Mittwoch, 30. März 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 16 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.M. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverstreuungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Auftreten an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Tellamezelle 100 Gold-Pfennige; Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtsgültige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsberuf und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das politische Osterei,

über das trotz den Feiertagen in den Hauptstädten der Welt sehr energisch debattiert wurde, hat sich als ein recht umstrittenes Geschenk erwiesen. Die endgültige Klärung über die Donaukonferenz der vier Großmächte: Deutschland, England, Frankreich und Italien, ist in dem Augenblick, in dem diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht erfolgt. Aber schon die Vorgeschichte der Konferenz lädt starke Zweifel an einem Ergebnis zu, auch dann, wenn die schwierige Verbindung zwischen privat und offiziell, zwischen Weekend-Verabredung und konferenzmäßiger Verhandlung vielleicht gelingen sollte. So sehr man in Berlin die starke politische Initiative Englands in der Donaufrage begrüßte, so nachdrücklich bedauerte man doch die geistlichen Schwierigkeiten, die mit dem Konferenzgedanken von vornherein verbunden waren. Es lag auf der Hand, daß der deutsche Reichskanzler für eine derartige Konferenz nur während des Wochenendes am ersten Sonntag nach Ostern zu haben war. Eine Unterbrechung seiner großen für den zweiten Wahlgang um den Reichspräsidentenposten vorgesehene Wahlkreise war nur schwer zu verlangen, da die innerpolitischen Entscheidungen für den Augenblick wenigstens ebenso wichtig sind, wie die außenpolitische Klärung des Sanierungswesens der Donaustaaten, das doch nicht von heute auf morgen beschlossen und in Angriff genommen werden kann. Von rechtsstehender Seite wurde zwar die Forderung erhoben, daß der deutsche Reichskanzler alle Rückichten auf den zweiten Wahlgang, der ja praktisch doch entschieden sei, zurückziehen solle, um sofort Anfang des kommenden Woche nach London zu gehen. Demgegenüber betonte man in Regierungskreisen gewisse Prestigegegenstände, die politisch nicht ganz von der Hand zu weisen sind. Es würde, wie man nicht ohne Recht meinte, keinem Staatsmann einfallen, einen führenden amerikanischen Politiker zu einer internationalen Konferenz eine Woche vor der Präsidentenwahl einzuladen. Warum soll also ausgerechnet der deutsche Reichskanzler derartige Wahlgegenstände außer acht lassen? Die Sache ist also im Augenblick die, daß Deutschland einer vier-Mächte-Konferenz zustimmt, aber seitens als Zeitpunkt dafür das Wochenende vom 2. und 3. April wählt. Glaubt man diesem berechtigten Wunsche, besonders von französischer Seite, nicht Rechnung tragen zu können und fordert man die beiden Tage auch weiterhin für eine private Vorbesprechung zwischen Tardieu und MacDonald, dann bleibt dem deutschen Reichskanzler nichts übrig, als auf seine persönliche Teilnahme an der Konferenz zu verzichten. Als sein Vertreter müsse dann Staatssekretär von Bülow nach London fahren. In politischen Kreisen gibt man der amtlichen Darstellung der deutschen Wünsche selbstverständlich auch noch eine weitergehende politische Auslegung. Man betont, daß für Deutschland die Konferenz überhaupt nur einen Sinn hat, wenn sie von vornherein als vier-Mächte-Konferenz ausgezogen wird und nicht ein rein englisch-französisches Vorspiel erhält, das nicht nur für Deutschland, sondern auch für Italien unerwünscht ist. Der Wunsch des deutschen Reichskanzlers, die Konferenz auf den 2. und 3. verlegt zu sehen, wird demgemäß als eine verblümte Nachforderung betrachtet, auf die Vorbesprechung überhaupt zu verzichten und aus dem privaten Weekend ein offizielles Weekend und damit eine Konferenz zu machen. Man betont auch, daß nur eine solche Gestaltung der Konferenz Aussichten auf eine Annäherung der vorläufig noch sehr divergierenden Standpunkte der einzelnen Großmächte eröffnen würde. Jeder Versuch einer offenen oder getarnten Ausschaltung Deutschlands muß nach Lage der Dinge zu einem Misserfolg führen, da ohne Deutschland den notleidenden Donaustaaten wohl eine vorübergehende finanzielle Hilfe, aber keine wirkliche Lösung der für sie einzige und allein wichtigen Exportfrage zuteil werden könnte. In jedem Fall beurteilt man in politischen Kreisen die Aussichten einer Verständigung, auch dann, wenn es zu einer Konferenz kommen sollte, mit großer Zurückhaltung. Besondere „Silberstreifen“ sind vorläufig am Horizonte nicht zu erblicken.

Skeptische Aufnahme des Vorschlags Hugenbergs.

Die Deutsche Volkspartei lehnt den Vorschlag Hugenbergs ab.

Hugenberg
schlägt den kleinen Parteien Listenverbindung vor.

Berlin. Im „Deutschen Schnellbrief“ schreibt Dr. Hugenberg u. a.: „Es gibt eine Anzahl von Parteien in Deutschland, die heute im Lande nur wenig Menschen hinter sich haben. Wenn sie für die bevorstehenden Preußenswahlen eigene Listen aufstellen, wird im Lande nahezu niemand bei diesen Parteien zu Abgeordneten gewählt werden, weil im einzelnen Wahlbezirk die erforderliche Stimmenzahl von 50 000 Stimmen nicht erreicht wird. Es entsteht dann die Gefahr, daß jede derartige Partei den Verlust von mehreren 100 000 bürgerlichen Stimmen verursacht. Bei den bevorstehenden großen Entscheidungen wäre dieses Verfahren eine so schwere Verhinderung am Wahltag, daß schon wegen dieser Gefahr niemand einer Partei seine Stimme geben kann, die das tut.“ Hugenberg weiß sodann daraufhin, daß bei den Plänen, die fraglichen Parteien (DPW, Landvolk, Wirtschaftspartei) zu einer „bürgerlichen Mitte“ zusammenzuschließen, nichts herauskomme und fügt fort: „Es fragt sich, ob es nicht angängig und zweckmäßig wäre, zu sagen: Gibt sich nicht ein Abkommen folgenden Inhalts mit der DPW, treffen: Die Rechtsstimmen der betreffenden Parteien kommen, da sie mangels der entsprechenden Stärke sonst im Lande verloren sein werden, auf die deutlich nationale Linie. Es wird sicher gestellt, daß auf dieser eine entsprechende Anzahl von geeigneten Vertretern der fraglichen Parteien stehen und in den Landtag kommen. (Vergleiche den Vorgang Landvolk und Konservative vom 5. September 1930 — die neuesten preußischen Bestimmungen über die Wahllisten). Die so Gewählten werden Hospitanten der Landtagsfraktion der DPW, da auf Fraktionsstärke der betreffenden Parteien nicht zu rechnen ist. Über drei Grundsätze müßte allerdings volle Einigkeit herrschen: 1. klarer und entschieder Nationalismus, 2. Ablehnung jeder Sorte von Sozialismus, 3. Bildung eines nationalen, antikommunistischen Kabinetts in Preußen und im Reich. Jetzt macht Hugenberg diesen Vorschlag öffentlich, weil zu Verhandlungen hinter den Kulissen infolge der plötzlichen Verstärkung des preußischen Wahlterms keine Zeit mehr sei.“

Die Parteien lehnen ab.

Berlin. (Funkspruch.) Der Appell, den der Führer der Deutschnationalen Volkspartei Hugenberg an die bürgerlichen und berufsständischen Rechtsparteien zur Sammlung der Rechtsstimmen bei der preußischen Landtagswahl auf der deutschnationalen Landesliste gerichtet hat, findet, wie das Nachrichtenbüro des BdZ. in parlamentarischen Kreisen hört, bei den beteiligten Parteien eine skeptische Aufnahme. Durchweg erinnert man an die scharfen Angriffe, die Hugenberg gegen diese Parteien noch vor kurzem gerichtet habe, und meint, daß es die Wähler unter diesen Umständen nicht verstehen würden, wenn ihre Abgeordneten als Hospitanten in die Deutschnationale preußische Landtagsfraktion einzutreten sollten. Auch kommt der Vorschlag Hugenbergs in technischer Hinsicht etwas spät, da bereits Verhandlungen zwischen den berufsständischen Parteien über Listenverbindungen im Gange sind, mit deren Abschluß man rechnet. An diesen Verhandlungen sind vornehmlich das Landvolk und die Wirtschaftspartei beteiligt.

Das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat die in Betracht kommenden Parteigruppen um eine Stellungnahme zu dem Vorschlag ersucht.

Der Landwirtschaftsführer Dr. Gereke, der zur Zeit Vorsitzender der Vereinigung Hindenburgausschüsse ist, erklärt, daß so gut der Gedanke als solcher wäre, doch die von Hugenberg angewandten Mittel durchaus falsch seien. Solche Dinge könne man nicht in der Öffentlichkeit regeln, sondern nur in vertraulicher Aussprache von Mann zu Mann. An solchem vertraulichem Verhandeln hindere

nicht zuletzt das mangelnde Eintreten Hugenbergs für den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Wer wirklich die gesamte Rechte sammeln wolle, könne das nicht in der Form eines öffentlichen in einigen Punkten verlebten Briefes tun. Die verlebene Form dieses Briefes, der den anderen Parteien gleichzeitig die Annahme einer Unterwerfung unterstellt, mache es völlig unmöglich, darauf einzugehen. Da der Parteiführer des Landvolks, Dr. von Hauenstein-Tschech, erst Donnerstag abend wieder in Berlin eintrifft, ist eine offizielle Entscheidung der Partei über den Hugenberg-Vorschlag nicht vor Freitag zu erwarten. Es ist aber anzunehmen, daß die Stellungnahme Dr. Gerekes sich mit der Auffassung der Gesamtparteien vollkommen deckt.

Die Deutsche Volkspartei nimmt zu dem Vorschlag Hugenbergs in folgender Weise Stellung:

Herr Abg. Hugenberg stellt ein Programm für den Nationalismus auf, dem man sich durchaus anschließen kann. Die Deutsche Volkspartei läßt sich in nationaler Gedanken von niemand übertreffen. Die Strebemannsche Volkspolitik der Rheinlandbefreiung war eine eminent nationale Politik, obwohl sie von Herrn Hugenberg nicht anerkannt wird. Die Deutsche Volkspartei führt nicht nur einen entschlossenen Kampf gegen den Sozialismus in jeder Form, sondern auch gegen die Schwarze-Rote Koalition in Preußen. Das wahre Gesicht des Hugenberg-Vorschlags zeigt sich in der Bemerkung über die „Schwundend zu ihm Kommenden“, die bei ihm „eingeschmolzen“ werden sollen. Damit zielte Herr Hugenberg sein geistiges Unvermögen, überhaupt bürgerliche Sammlungspolitik zu treiben. Wer anders als er denkt und handelt, ist noch lange kein Halbwis oder Schwankender, sondern ein Politiker, der von persönlicher Übersetzung und vaterländischer Verantwortung ein ganz anderes Bild hat als der deutchnationale Führer. Daß Herr Hugenberg den nationalen Beruf und die „Zentung“ habe, die bürgerliche Welt zu sammeln, muß nach älteren Erfahrungen ebenso wie nach den neuesten Ereignissen bestritten werden. Die Hindenburg-Wahl hat bewiesen, wie wenig der deutchnationale Parteiführer die Aufgabe der Zeit und die Stunde des nationalen Bürgertums verstanden hat.

Wir hätten heute eine ganz andere politische Lage in Deutschland, wenn Hugenberg mit der gesamten Rechten für die Wahl Hindenburgs eingetreten wäre. Nach dem Ergebnis des 13. März mag Abg. Hugenberg Verantwaltung haben, sein politisches Ansehen durch eine neue Aktion zu heben. Die Fäden zwischen seinem jetzigen Vorschlag und den Ereignissen in dem Wahlkreis Westfalen-Süd sind deutlich erkennbar. Für die Deutsche Volkspartei besteht keine Veranlassung, auf das Scheinangebot einzugehen. Herr Hugenberg kann völlig unbefugt sein, denn die Stimmen der volksparteilichen Wähler werden auf ihren Wahlkreislisten und auf dem Landeswahlvorschlag voll zur Geltung kommen. Hier besteht nicht die geringste Gefahr, zumal Herr Hugenberg selber mit dem Verlust der Hälfte seiner Mandate rechnen muss, also kaum in der Lage sein dürfte, anderen Parteien irgendwelche Sicherungen zu verprechen.

Die Wirtschaftspartei veranstaltet am Freitag eine Tagung ihres preußischen Landesausschusses, in der die Kandidatenfrage geregelt werden soll. In dieser Sitzung wird auch zu dem Vorschlag Dr. Hugenbergs Stellung genommen werden, so daß zur Zeit eine offizielle Entscheidung der Partei noch nicht vorliegt. Nach Auskunft maßgebender Stellen der Wirtschaftspartei dürfte aber auch für diese Partei der Vorschlag Hugenbergs nicht diskutabel sein. Der Führer der preußischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abg. Große, äußerte sich dahin, daß abgesehen von der technischen Unmöglichkeit der Durchführung des Hugenberg-Vorschages, ein derartiges Anliegen in Form eines offenen Briefes von der Wirtschaftspartei abgelehnt werde.

Von der Konservativen Vereinigung waren am Mittwoch maßgebende Führer nicht zu erreichen, doch wird versichert, daß auch von den Konservativen die Auffassung des Landvolks, der Volkspartei und anderer Parteigruppen voll geteilt wird.

„Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen zurückgeföhrt.

Friedrichshafen, 29. März. Um 16.12 Uhr erschien das Luftschiff zum ersten Mal über dem Flugplatz, um 16.20 Uhr wurde die Post abgeworfen und um 16.37 Uhr war der „Graf Zeppelin“ wieder glatt auf dem Werksgelände gelandet.

Mit der Landung bringt der „Graf Zeppelin“ seine erste diesjährige Südamerikafahrt zum Abschluß. Das Luftschiff war am 21. März um 0.33 Uhr in Friedrichshafen gestartet und nach außerordentlich rascher Fahrt, die unter anderem

auch über Marokko führte, am 23. März um 20 Uhr in Fernambuco glatt gelandet. Für die Postzustellung auf der Strecke Deutschland-Buenos Aires ergab sich infolge der schnellen Fahrt des Luftschiffes eine Rekordzeit. In Fernambuco wurde die Post sofort nach der Landung von Flugzeugen weitergebracht. 4½ Tage nach der Aufzehrung war die deutsche Post bereits in Buenos Aires. Am 25. März um 4.20 Uhr MESZ trat „Graf Zeppelin“ den Rückflug nach Deutschland an.

der Politik der Reichsregierung eindeutig klärt. Der Schritt des Reichsverbandes bedeutet im übrigen keineswegs, daß die Industrie dem Reichskanzler die in der letzten Zeit gemachten Vorschläge währungs-politischer Art befürwortend

unterbreitet. Man ist nach unseren Informationen auch in diesen Kreisen der Auffassung, daß alle Währungsvereinigungen im gegenwärtigen Augenblick verhängnisvoll sind und deshalb mit allen Mitteln bekämpft werden müssen.

Alles verlebt.

Dass die Welt ein Narrenhaus sei, ist so nach und nach Überzeugung einer ganzen Menge von Leuten geworden. Denn nur in einem Narrenhaus kann es so bunt und durcheinander gehen. Sind es nicht Narren, diese Menschen, die es besser haben könnten, sich aber aus verschiedenen Gründen dagegen wehren, die ganze Hand zu reichen. Baghaft geben sie den Finger. Weiter geht die Überwindung nicht. Einer erhebt gegen den andren Klage und doch sind sie alle schuldig. Narren sind diese Menschen. Aber diese Narren passen so gut in unsere Zeit, denn nicht nur der vom Menschenwollen und Menschengeist getragene äußere Schicksalsgang der Geschichte mutet sonderbar an, auch die natürlichen Umstände entwickeln sich in einer Verkehrtheit, über die keine Gelehrte den Kopf schüttelt. Denken wir nur an das Wetter. Im Januar Hochwasser! Hat man so etwas je erlebt? Schneeschmelze auf den Bergen in einer Zeit, da der Winter in vollster Pracht die Menschen frieren lassen müsste? Auch die Natur, diese Gleichzeitseinrichtung mit überräumlicher Einstellung, die Wiederholungen genau auf Seitabzweigen eingesetzt hat und den Wechsel der Dinge nun schon Jahrtausende und schon länger folgerichtig vorbringt, diese Natur ist vom Zeitstrahl anscheinend auf eine verdeckte Bahn gedrängt, sie ist wie die Menschen ein bisschen verrückt. Eigentlich verwegener, der Allmacht dieses beleidigende Zeugnis zu geben. Doch helfe man sich. Wenn im Januar die Blumen zu blühen beginnen, nimmt man sich schon die Freiheit, an eine total verrückte Welt zu glauben. Nicht nur in den Botanischen Gärten, nicht nur in den Gewächshäusern, nicht nur in warmen Tälern sind bereits die ersten Schneeglöckchen gefunden worden, sondern die Nachrichten. Dieses Blümlein, das sonst schüchtern aus dem Schnee hervorlugt, um festzuhalten, ob etwa schon die Sonne wärmer Strahlen sendet, hat sich eben nicht mehr auergetroffen. In der Erde liegt eine Wärme, die es weckt, es braucht das Köpfchen nicht erst durch den Schnee an zu lecken, sondern frisch aus der Erde und staunte, denn sie sah so ganz anders aus wie sonst. Nirgends Schnee, durch Feld und Wald ein Frühlingszauber, dieses seltsame Geheimnis keiste, oben der blaue Himmel und die lachende Sonne. Bin ich, oder ist die Welt, wird sich das Schneeglöckchen gefragt haben, verrückt geworden? Aber es fahrt Mut und begann sich zu entfalten, spürte seinen Trost und ward froh und lachte, das andere hervorbrachten und so der Frühling gefündet wurde mittan im Januar. Alles schon dagewesen, gewiss. Aber in unserer Narrenzeit mutet jede Sonderheit besonders rätselhaft an. Wir vermelden dieses Frühlingswerden in der ehrlichen Überzeugung, es scheine doch, als ob wir aus der richtigen Bahn gekommen sind, nicht mehr wissen, was links und rechts, was Tag und Nacht, was Winter und Sommer sind. Alles ein bisschen verrückt, alles ein bisschen verdreht. Aber wir sind vieles gewöhnt, wir finden uns also auch mit dieser Narrenheit ab. Vor allem: Wir Narren haben keinen Grund, der Natur Narrenheit vorzuwerfen!

Pred.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. März 1932.

* Wetterbericht für den 31. März.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Veränderlicher Witterungscharakter, zeitweise Aufheiterung, im Westen verstärkte Bewölkung und etwas Niederschläge, Temperaturen schwankend, dabei vorwiegend mild, im Gebirge auffrischende Winde aus Süd bis West, auch hier meist Tauwetter.

* Daten für den 31. März 1932. Sonnenaufgang 5.39 Uhr. Sonnenuntergang 18.31 Uhr. Mondaufgang 4.08 Uhr. Monduntergang 12.11 Uhr.

1596: Der Philosoph René Descartes in La Haye geb. (gest. 1650).

1727: Der englische Naturforscher Isaac Newton in London gest. (geb. 1643).

1809: Der Schriftsteller Nikolai Wolski Togol in Gorodischi geb. (gest. 1852).

1811: Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geb. (gest. 1899).

1814: Einzug der Verbündeten in Paris.

*

* Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt für alle Riesaer Volkschulen am Montag, den 4. April, vorm. 10 Uhr.

* Anmeldung zur Berufsschule. Die Beitung der Berufsschule Riesa erklärt im heutigen amtlichen Teile eine Bekanntmachung, die Anmeldung zur Berufsschule betreffend.

* Künstlerfest des Vereins Deutsche Bühne. Wie aus dem Angekündigten zu ersehen ist, veranstaltet die Deutsche Bühne am Mittwoch, den 6. April, im Hotel Sächs. Hof einen Künstlerfest mit dem musikalischen Wunder aus der Goethezeit: "Sitz und Bettina". Johann August Sitz, ein Komponist aus der vormozarathischen Zeit, der zu seinem Debüt für verrückt gehalten wurde und völlig vereinamt zugrunde ging, wird 100 Jahre später von Dr. Erich Fischer in der Bibliothek des Fürsten Fürstenberg zu Donaueschingen entdeckt. Und nun stellt sich heraus, dass dieser Sitz eines der größten musikalischen Genies war. "Ein zweiter Mozart und ein neuer Klassiker", so nennt ihn anlässlich der Uraufführung von "Sitz und Bettina" die Berliner Presse. Dieses Bühnenspiel umrahmt eine größere Reihe von Sixtischen Kompositionen. Die Darstellerin der Bettina, Alse Faßl, wird in stilem Kostüm aus der Goethezeit als eine ideale Interpretin der schwierigen Rolle bezeichnet. "Sie singt, spricht und tanzt mit dem gleichen Zauber". Mit diesem Zauber Dr. Erich Fischers wird etwas ganz besonderes Zartes und Feines geboten. In der Mußliteratur des 18. Jahrhunderts dürfte sich schwer etwas Ähnliches finden. - Im zweiten Teil wird der Humor auf seine Kosten kommen. In der Hauptrolle der Burleske "Ein Roman in der Waschstraße" lernen wir in Frau Lache eine Berliner Theatergruppe kennen, über die große Berliner Zeitungen folgende und ähnliche Kritiken schreiben: "Ein Bühnenmittel allererster Ranges von kaum zu überstehender Bedeutung. Eine Diva etwa von der Art, wie es früher einmal die Judie oder später Yvette Guilbert war, eine Art weiblicher Pallenberg oder eine vornehmere Claire Waldorff, eine Künstlerin von schärfster satirischer Beobachtungsgabe, von zündendem Humor und Temperament." - Da nur verhältnismäßig wenige Karten zur Verjugung stehen, wird sofortige Vorstellung empfohlen.

* Senkung der Plakat-Anschlaggebühren bevorstehend. Nach eingehenden Verhandlungen mit den Verbänden der Kettlame-Unternehmen und dem Verband der Kettlame-Braucher ist durch den Reichskommissar für Preisüberwachung eine Senkung der Plakatanschlaggebühren für Normal- und Spezialtarife mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um mindestens 10 Prozent im Durchschnitt des Tarifes gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 angeordnet worden. Tarife, die seit dem 31. Dezember 1924 nicht mehr erhöht worden sind, müssen um mindestens 5 Prozent gesenkt werden.

* Der Verband der Friedensrichter Sachsen hält nächsten Freitag, den 1. April, nachm. 1.30 Uhr im Stadtseller zu Riesa in einer Versammlung ab, zu der die Herren Friedensrichter der Amtsgerichtsbezirke Döbeln, Lommatzsch, Weißen, Rossen, Rötha-

wein und Riesa eingeladen worden sind. Es dienen die für das Amt eines Friedensrichters einschlägigen Gelehrten und Verordnungen beladen, aber auch eine Aussprache über Berufsfragen herbeigeführt werden.

* Um das Präsidium der Landwirtschaftskammer verlaufen wird der bisherige Präsident, Rittergutsbesitzer Vogelsang-Eversbach unabhängig von dem Ausgang des Streites mit dem nationalsozialistischen Bizepräsidenten, über den wir seinerzeit eingehend berichtet, seinen Posten nicht wieder antreten. Hierfür sollen auch gesundheitliche Rücksichten maßgebend sein. Über seinen Nachfolzer ist noch kein endgültiger Beschluss gefasst worden, jedoch wird mit der Übernahme des Präsidentenpostens durch den bisherigen Bizepräsidenten Richter-Lautz gerechnet.

* Frühertagung in Dresden. Der Bergbauverband Sachsen im Reichsbund der Deutschen Industrie hielt in den Oberlagen eine Hauptversammlung ab. Über das vergangene Geschäftsjahr berichtete Syndikus Käppeler, über die Kassenverhältnisse Schatzmeister Triebler. Die Versammlung erzielte einstimmig die Entlastungen. Die Wahl der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes erbrachten die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Sodann sprach Syndikus Käppeler über die Preisentwicklung und stellte fest, dass diese im Bergbau bereits durch den Zwang der Verhältnisse das erträgliche Maß überschritten habe; leider sei eine entsprechende Senkung der öffentlichen Tarife und Steuern in leichter Weise erfolgt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene Betriebsfragen, sowie interne Verbandsangelegenheiten erörtert.

* Kaufmannsgehilfenprüfungen. Die Dresdner Industrie- und Handelskammer hielt auch in diesem Jahre Prüfungen für solche kaufmännische Angestellte und Gehilfen ab, die zu Ostern ihre Lehrzeit beendet haben. Von den zugelassenen 39 Prüflingen bestanden im Textileinzelhandel 5, im Eisenwareneinzelhandel 11 und im Lebensmitteleinzelhandel 17 Prüflinge. Ein Teil der jungen Leute konnte mit einer Prämie ausgezeichnet werden.

* VZJ gegen Lohn erhöhungen in der Holzindustrie. Der Verband Sächsischer Industrieller hat gemeinsam mit dem Bundesausschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Absichten des Reichsarbeitsministeriums, in der Sächsischen Holzindustrie durch Verbundserklärung eines Schiedspruchs eine Lohn erhöhung herbeizuführen, protestiert wird. Der Schiedsspruch zwinge die Arbeitgeber zu Lohn erhöhungen von 2 bis 9 Pfennig und erfordere den in Sachsen herrschenden Arbeitsfrieden. Die auf der Leipziger Messe erzielten Verkaufspreise seien auf der Grundlage der bisherigen Höhe abgeschlossen worden. Nach einer Lohn erhöhung müssten diese Aufträge annulliert werden.

* Tabakgewerbe fordert Steuersenkung.

Das deutsche Tabakgewerbe (Industrie, Groß- und Einzelhandel, Handelsvertreter und Rahtabakhandel) hat an das Reichsfinanzministerium eine Eingabe mit der Bitte um Steuersenkung gerichtet. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, dass die Tabaksteuer (einschließlich Boll) bei der heutigen bezogenen 8½-Pfennig-Zigarette rund 52 Prozent vom Kleinhandelspreis, bei der 4- und 5-Pfennig-Zigarette über 49 Prozent betrage. Auf einer 10-Pfennig-Zigarette lasten Tabaksteuergaben in Höhe von 42 Prozent des Fabrikanten-Verkaufspreises, auf einer 15-Pfennig-Zigarette 47,8 Prozent. Durch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent und die Einführung der sogenannten Ausgleichssteuer auf den eingesetzten Rohstoff in Höhe von 2 Prozent seien diese Lasten noch gestiegen. - Trotz dieser Überspannung der steuerlichen Belastung sinken die Einnahmen aus der Tabaksteuer ständig. Das Tabakgewerbe hält die Tabaksteuerentfernung für unerlässlich, um die Tabakerausfuhr auf Kleinverkaufspreisen zu halten, die im Interesse des Konsumenten, des Gewerbes und des Fiskus dem Umsatzrückgang Einhalt gebieten.

* Gegen die Parteidiktaturen in der Schule. Der konservative Landtagsabgeordnete Fröhlich hat dem Sächsischen Landtag einen Antrag vorgelegt, der die Regierung erfordert, wahlunmündigen Schülern jegliche Beteiligung zu politischen Organisationen sowie die Teilnahme an parteipolitischen Veranstaltungen zu verbieten. Weiterhin soll Schülern das Tragen von Uniformen und Abzeichen parteipolitischer Organisationen unterstellt werden. Diese parteipolitische Beeinflussung von Schülern innerhalb und außerhalb der Schule leitens der Lehrerschaft soll ebenfalls noch einmal ausdrücklich verboten werden.

* Handwerks- und Gewerbelektionsmarkt. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelektionsmarkt wird am 5. und 6. April im Ausstellungspalast zu seiner jahrsmäßigen Vertreterversammlung zusammengetreten. Am 6. April findet eine öffentliche Kundgebung statt, in der über das Thema „Frei und gebundene Wirtschaft“ und über den Berufsstandsgedanken im Handwerk von berufener Seite gesprochen werden wird.

* Wo steht man die Größe der deutschen Not? Von Zeit zu Zeit findet man in gewissen Pariser Blättern Mitteilungen über das Wohlleben, in dem das deutsche Volk schwelt, natürlich auf Kosten der genügsamen und anspruchslosen Franzosen. Diese Mitteilungen sind meist belegt durch Szenen, die ein Schnorrer Franzosenjunge in einer der noch beluden Berliner Vermögensstätten erlebt haben will. Wie es in Wirklichkeit in Deutschland aussieht wissen wir besser, aber wir versäumen, auf unsere Not hinzuweisen. Hier ein Beispiel für viele: In einem kleinen Orte bei Borna, in dem hauptsächlich Bergarbeiter wohnen, ist seit unvorstellbaren Zeiten am Ostermontag ein Tanzfest für die Jugend abgehalten worden. Es war immer ein beschwingtes Fest und die Ausgaben des einzelnen hielten sich, selbst wenn er sich hervortun wollte, in engen Grenzen. Zum ersten Male seit dem Kriege ist dieser Ostermontagnach nicht gewesen; die Menschen können selbst die kleinsten Beträgen für bescheidene Vergnügungen nicht mehr aufbringen. Kurz vorher wurde in einem anderen Ort ein Sonntagstanzvergnügen eine Stunde nach Eröffnung eingestellt, weil sich im ganzen nur zwei Paare zum Tanz eingefunden hatten. - In diesem zwanzigjährigen Verlust auf das Althergebrachte, in dieser Unmöglichkeit, auch nur die bescheidenste Lebensfreude sich zu beschaffen - darin zeigt sich die wirkliche Größe der deutschen Not. Den Pariser Zeitungsleuten allerdings wird diese Not nicht dargestellt werden.

* Schulklassen Jugend und Männer. Es ist erfreulich, dass das Schulwanderen trotz aller Schwierigkeiten immer noch eifrig gepflegt wird. Schüler und Schülerinnen, die jetzt zu Ostern die Schule verlassen haben, werden sich bestimmt gern mancher schöner Wanderstage erinnern. Goll das nun wie ein Stück schöner Romantik nur noch Gegenstand der Erinnerung sein? Auch jetzt heißt es wieder: Hinaus in die Weite! Eine dankbare Aufgabe erwächst hier den Elteren in den Gruppen und Jugendvereinen. Nehmt euch der jungen Menschen an, die Ostern die Schule verlassen haben. Wandert mit ihnen hinaus, seid ihnen echte und rechte Führer und Kameraden! Freilich, es gehört ein gut Stück Verantwortung dazu und viel Liebe und Geduld. Das rechte Wandern kostet ja fast nichts. Man muss nicht immer große Fahrten machen. Viele sind weit herumgekommen und kennen die Schönheit der eigenen Heimat nicht. Das Wandern stellt die geringsten Ansprüche an die Kleidung, denn alles Übervielstättige bleibt zu Hause.

Bei mehrtägigen Fahrten kann man für wenig Geld in den Jugendherbergen schlafen. Vor allem die Jugendlichen, die keine Arbeit gefunden haben, die gleich das harde Los der Arbeitslosigkeit zu führen bekommen, müssen hinaus in die Natur, heraus aus dem Elend, den Gefahren, die sie umhören, besonders dem Mülligang, dem sie zwangsweise anheimgegeben sind. In der freien Natur können sie die Lungen reinigen und den Körper haben in Lust und Sonne. Da können die jungen Kräfte spielen und neue Bebenkräfte sammeln, um gerüstet zu sein für die Aufgaben, die in der Zukunft barsten.

* Anfang April wieder am tliche Sächsische Börse in Dresden. Die Sächsische Regierung hat bekanntlich die Börse in Dresden, Leipzig und Chemnitz ermächtigt, am gleichen Tage wie die Berliner Börse die amtlichen Börse wieder zu eröffnen. Die Chemnitzer Börse wird allerdings davon voraussichtlich keinen Gebrauch machen. Wie der Telunion-Sachsendienst hierzu aus unterrichtet Berliner Kreisen erfährt, ist über den Wiederbeginn des amtlichen Börsenverkehrs noch kein endgültiger Beschluss gefasst worden, jedoch wird fest damit gerechnet, dass die Wiedereröffnung am Dienstag, den 5. oder Mittwoch, den 6. April stattfinden wird.

* Kann Deutschland selbst ernähren?

Wir erhalten von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer folgende Mitteilung: Immer wieder ist in letzter Zeit die Frage gestellt worden, wie weit Deutschland in der Lage ist, sich selbst zu ernähren. 1927 führte Deutschland noch für 5,5 Milliarden RM Lebensmittel ein; im Jahre 1931 wurden für Lebens- und Genussmittel nur noch 2,7 Milliarden RM ans Ausland gegeben. Während bei Getreide, Kartoffeln und allen Arten von Fleisch die Selbstversorgung Deutschlands im großen und ganzen erreicht ist, langt die Inlandserzeugung bei den Veredlungsprodukten sowie bei Obst und Gemüse noch nicht zu. Die deutsche Landwirtschaft und der Gartenbau sind bestrebt, durch den Ausbau der Produktion den Vorprung des Auslands einzuholen und haben trotz ihrer schweren wirtschaftlichen Bedrängnis in den letzten Jahren bereits außerordentlich geleistet. Die deutschen Verbraucher müssen aber diese Bestrebungen unterstützen, indem sie die deutschen Erzeugnisse bei ihrem Einkauf bevorzugen.

* Wochenendfahrten der Reichspost. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die ersten Programme der Reichspost über „Sonntags-Ausflugsfahrten“ und „Wochenendfahrten“ von Dresden aus für den Sommer 1932 sind erschienen und zur Verteilung gelangt. Das neue Programm enthält, wie die vorjährigen, 20 verschiedene Ausflugsziele, teils in Wiederholung an verschiedenen Sonntagen. Die Preise sind den Zeitverhältnissen angepasst und gegenüber dem Vorjahr erheblich gesenkt worden. Als Neuerung sind aufgenommen Wochenendfahrten nach dem Bittauer und dem Kiesengebirge sowie je eine Fünftafahrt nach Jena und Naumburg und eine Fahrt nach Wittenberg zum Reformationsfest. Die Preise können von jedem Postamt unentgeltlich bezogen werden.

* Milch-, Butter- und Käseprüfung der Landwirtschaftskammer. Die leite in den Räumen des Reichspostamtes der Antikommissar der Landwirtschaftskammer in Dresden abgehaltene Milch-, Butter- und Käseprüfung wurde mit 25 Milchproben, 7 Butterproben und 7 Käse- und Quartproben befasst. Erste Preise erhielten für Milch: Stange-Struppen, Rittergut Schrau, Molkerei Chemnitz, Milchhof Bautzen, Milchhof Plauen, Molkerei Weissen; für Butter: Molkerei Riesa und für Käse: Molkerei Herrnhut für Bimbürg und Romandur; Molkerei Weissen für Harzer.

* Die evangelische Arbeiterin. Der Landesverband evangelischer Arbeiterinnenvereine in Sachsen e. V. hält seine 9. ordentliche Vertreterversammlung nach dreijähriger Pause in diesem Jahre vom 4. bis 6. Mai in Augsburg ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Fragen zwei Vorträge: „Die evangelische Kirche im sozialen Kampf der Gegenwart“: Sup. Dr. Körner, Blöba. „Die Bedeutung der deutschen Arbeiterkraft in der Zeit nach dem Kriege“: Fr. Lohmeier, Berlin, Generalsekretärin des Gesamtverbandes der Ev. Arbeiterinnenvereine Deutschlands.

* Seelenabend der Wochendfahrten. Die erste Wochendfahrt der Wochendfahrten der Reichspost feierte in diesem Jahre ihr 200-jähriges Jubiläum. Am 21. August 1732 zogen aus dem damals zehn Jahre alten Herrnhut die beiden ersten Brüder Leonhard Dober und David Ritschmann auf das Missionfeld. Sie brachten die Gedächtnisfeier in einer der schlichten und innerlichen Art der Brüdergemeinde gemäßiger Form begangen werden. Man rechnet mit einer zahlreichen Beteiligung aus Deutschland und vor allem auch aus der außerdeutschen Brüdergemeinde.

* Eine Pflicht evangelischer Eltern. Die ev.-luth. Landeskonsistorium hat zum Beginn des neuen Schuljahres in einer Verordnung darauf hingewiesen, dass es kirchliche Pflicht der evangelisch-lutherischen Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ist, ihren schulpflichtigen Kindern Religionsunterricht zuteilen werden zu lassen. Es erinnert daran, dass nur solche Kinder in den Konfirmandenunterricht aufgenommen werden dürfen, die schon vorher und bis zum Beginn des Konfirmandenjahrs evangelisch-lutherischen Religionsunterricht erhalten haben und auch während des Konfirmandenjahrs an ihm teilnehmen sollen. Mit Rücksicht darauf, dass noch immer nicht wenige Kinder zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden, bei denen diese Bedingung nicht erfüllt ist, weist die Verordnung weiter darauf hin, dass bei jeder sich bietenden Gelegenheit, z. B. auch durch Ankündigung im Gottesdienst, die Eltern auf die Folgen aufmerksam gemacht werden. Zugleich wird den Geistlichen und kirchlichen Gemeindevertretungen erneut ans Herz gelegt, alle Bestrebungen, welche die evangelisch-lutherische Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zum Biele haben, tatkräftig zu fördern.

* Beithain. Am ersten Osterfeiertag hatte der Turnverein Beithain (OT) zu einem Werbeabend nach dem Reichshof eingeladen, und es waren dieser Einladung so viele Eltern der mittleren Altersgruppe gekommen. So sehr war, sonst die Brandenburgische Bevölkerung interessiert, aber es gelang, die Eltern der höheren Altersgruppe zu begeistern, die auch durch die offizielle Beteiligung der Eltern aufmerksam gemacht wurden.

* Eine Pflicht evangelischer Eltern. Die ev.-luth. Landeskonsistorium hat zum Beginn des neuen Schuljahres in einer Verordnung darauf hingewiesen,

dass es kirchliche Pflicht der evangelisch-lutherischen Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ist, ihren schulpflichtigen Kindern Religionsunterricht zuteilen werden zu lassen.

Es erinnert daran, dass nur solche Kinder in den Konfirmandenunterricht aufgenommen werden dürfen, die schon vorher und bis zum Beginn des Konfirmandenjahrs evangelisch-lutherischen Religionsunterricht erhalten haben und auch während des Konfirmandenjahrs an ihm teilnehmen sollen. Mit Rücksicht darauf, dass noch immer nicht wenige Kinder zum Konfirmandenunterricht angemeldet werden, bei denen diese Bedingung nicht erfüllt ist, weist die Verordnung weiter darauf hin, dass bei jeder sich bietenden Gelegenheit, z. B. auch durch Ankündigung im Gottesdienst, die Eltern auf die Folgen aufmerksam gemacht werden. Zugleich wird den Geistlichen und kirchlichen Gemeindevertretungen erneut ans Herz gelegt, alle Bestrebungen, welche die evangelisch-lutherische Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zum Biele haben, tatkräftig zu fördern.

* Meißner. Am Osterfeiertag, 1. April, fand der 10. Meißner Turnfest statt. Der Turnverein Meißner (OT) lud zu einem Werbeabend nach dem Reichshof ein. Es waren dieser Einladung so viele Eltern der mittleren Altersgruppe gekommen. So sehr war, sonst die Brandenburgische Bevölkerung interessiert, aber es gelang, die Eltern der höheren Altersgruppe zu begeistern, die auch durch die offizielle Beteiligung der Eltern aufmerksam gemacht wurden.

* Dreieck. Am Osterfeiertag, 1. April, fand das 10. Dreieckturnfest statt. Der Turnverein Dreieck, in Dresden, Akademie der Künste, eröffnete die Turnstätte am 3

staunliche Leistungen, die davon Zeugnis ablegten, mit welchem Ernst in den Übungsstunden gearbeitet worden war. Stab- und Kreisübungen und seltene Volksdämme der Turnerinnen wechselten mit Keulenschwingen, Stab- und Kürkreisläufen der Turner ab. Eine Gemeinschaftsriege zeigte Sprungübungen am hohen Pferd. Die Riege der Turner erntete für Gipfelleistungen am Hochbarren wohl verdienten Beifall, und die Darbietungen von acht kleinen Turnerinnen in schmucken Kostümen an der langen Bank gefiel so sehr, daß sie wiederholt werden mußten. Zum Schlus dankte der Vorsitzende nochmals allen seinen Helfern für die geleistete Arbeit. Auch an dieser Stelle sei jedem wackeren Kämpfern für die edle deutsche Turnfahne völige Anerkennung gezollt. Gut Heil!

* Glaubig. Der nächste Sonntag soll in unserer Parochie in besonderer Weise gefeiert werden. Es ist der Weiße Sonntag, an dem die neugetauften Christen in weißen Kleidern zum erstenmal nach ihrer Taufe in der feiernden Gemeinde erscheinen. Daraum soll der Gottesdienst in erster Linie den Kindern gewidmet sein, die nachträglich eine besondere Osterfeier haben werden. Im Anschluß daran sollen auch die jungen Kinder, die in den nächsten Tagen in die Schule eingewiesen werden, auf die Bedeutung dieses Schrittes aufmerksam gemacht werden, und den Segen Gottes zu diesem neuen Lebensabschnitt empfangen. Die Eltern und Großeltern, Paten und Anverwandten, sowie die ganze Gemeinde werden hierzu herzlich eingeladen. Besondere Einladungen an die Neulinge durch Postkarte ergehen nicht. Die Gottesdienste finden statt: in Böhschen um 9 Uhr, in Mühlbach um 11 Uhr und in Glawitz um 12 Uhr.

Jahna. Vorbildlich. Bei der Konfirmation am Palmsonntag wurde auch ein 22-jähriger junger Mann eingegangen, der bei seiner Schulentlassung nach dem Willen des Vaters die Jugendweihe genossen hatte. Hoffentlich erkennen noch recht viele junge Leute nach ihrer Mündigkeit den tieferen Sinn der Konfirmation und kehren in die Gemeindemitte unserer christlichen Kirche zurück.

* Stauki. Baumeister Wotry Förster †. Nach einem arbeitsreichen Leben ist am Sonnabend v. d. l. und unerwartet Herr Baumeister Wotry Förster im gelegneten Alter zur ewigen Ruhe eingegangen. Er lebte bereits seit längerer Zeit im Ruhestand. Sein einst zu schöner Blüte entwickeltes Baugeschäft ging läufig in die Hände des Herrn Baumeister Max Förster über, mit dem er jedoch trotz gleicher Familiennamens nicht verwandt war. Der Entschlafene, der durch sein Jahrzehntelang ausgeübtes Bauhandwerk weit hin bekannt war, erfreute sich in allen Kreisen der Bevölkerung besonderer Wertschätzung.

Hohenwussen. Abschiedsvorstand des Herrn Pfarrer Mühl. Die Kirchengemeinde Hohenwussen veranstaltete sich am zweiten Osterfeiertag im Gotteshaus, um Abschied zu nehmen von Herrn Pfarrer Mühl, der 20 Jahre hindurch als Seelsorger die Gemeinde betreute.

Mügeln. 700-jähriges Kirchenjubiläum. Die Kirchgemeindevertretung in Mügeln beschloß in ihrer letzten Sitzung, in den Tagen des 30. und 31. Oktober 1932 das 700-jährige Kirchenjubiläum der Zeit entsprechend (Kirchenkonzert, Festfeier usw.) zu begehen und den Landesbischof um Übernahme der Festpredigt besonders zu begünstigen für einen der beiden Tage.

* Wermsdorf. Der Gipfel der Freiheit. Lärmlich erschien in einem Hause der Hauptstraße ein Bettelmann, hatte unbemerkt von den Hausherrn im offensichtlichen Hinterhof des ersten Stockwerks einen nagelneuen Herrenmantel ab und hängte an dessen Stelle das alte, schäbige Bettlerhabit. War das schon allerhand Freiheit, so wurde dieser noch die Krone aufgesetzt. Der Bursche erfreute sich nämlich, mit dem gestohlenen neuen Überzieher noch weiter in demselben Hause zu betteln, fiel natürlich auf und wurde der Polizei übergeben.

Großwilsdorf. Die Samaritane machte wieder von sich reden. Gleich zwei dieser unerwünschten Männer wurden erlegt. In dem einen Hause brachte Herr Jagdaufseher Gräfe-Högl auf dortiger Flur ein besonders großes Tier zur Strecke. Weitere Sammler sind in jener Gegend beobachtet worden und können hoffentlich auch recht bald unfehlbar gemacht werden. — Weiter wurde gestern früh in der zweiten Stunde auf der Hochstraße in der Nähe des Baumeister Schumannschen Grundstücks von Herrn Herbert Jiroušek, hier eine tragende Samaritane gerichtet. Sie duckte sich aus den Gräben des Stadtparkes oder der Wiesen am Berliner Bahnhof nach der Stadt verlaufen haben.

Holbern. Schadeneuer. Um 27. März gegen 8 Uhr abends war in der Wühle in Holbern ein Schadeneuer ausgebrochen, welches auf einen Eisenfeststahl zurückzuführen ist. Es dauerte eine ganze Zeit, ehe der Brandherd festgestellt werden konnte, da die Wühle etwas abseits liegt. Bedauerlich war, daß keine Person in der Wühle anwesend war, sonst wäre das Feuer eher bemerkt worden. Den Brandherd hatte man schon eine ganze Zeit im Dorfe gesucht, aber niemand wußte, wo der Brandherd sein könnte. Durch das energische Eingreifen der Ortswehr, sowie durch das schnelle Eintreffen der Großenhainer Motorwache konnte ein größeres Brandungsfürchtet werden, zumal der Brandherd mitten im Wohn- bzw. Mühlengärtnerhof lag.

Döbeln. Todesfall. Nach langem Leiden verstarb am Ostermontag Herr Oberstallmeister i. R. Andreas Alexander Weissenborn im 75. Lebensjahr. Der Verstorbene hat im Militärvereinsleben eine bedeutende Rolle gespielt. Er war gedienter Grenadier. Als aktiver Unteroffizier der Grenadiere war er in allen Grenadierkreisen eine weitbekannte und ob seines treffenden Kummerwesens geschätzte Persönlichkeit. Er war Gründer des Militärvereins Grenadiere in Döbeln. Im Bezirk nahm er am Militärvereinsleben regen Anteil. Er war viele Jahre Bezirksställer und hatte bis zum vergangenen Jahre die Stelle eines Bezirksvertreters für den Amtsgerichtsbezirk Döbeln inne.

* Meissen. Kraftfahrzeug überföhrt Tukokengruppe. Am Ostermontag geriet auf der Dresdner Straße ein Leipziger Personenkarrenwagen seines Besitzers auf einer Kreuzung in Richtung Hauptbahnhof die Gleisanlagen in Leipzig-Moskau durchfuhr, öffnete sich plötzlich die Tür eines Abteils. Die mit ihrer Mutter im Wagen befindliche sechs Jahre alte Anneline Kurt aus Leipzig-Kleinischköcher stürzte auf die Strecke. Auf sieben der Notremie hielt der Zug an und fuhr zur Unfallstelle zurück. Das kleine Mädchen, das eine leichte Kopferleidung erlitten hatte, wurde in einem Privatautomobil dem Krankenhaus St. Georg zugeführt.

Glücklicherweise und die Verletzungen des Kindes nicht

lebensgefährlich. Unter welchen Umständen der Stoß erfolgt ist, konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden. Die im Abteil sitzenden Personen hatten bis bereits zum Aussteigen fertiggemacht. Anneline Kurt stand unmittelbar vor der Tür. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dem Schlag der Abteil geöffnet wurde und die Tür aufgesprungen ist.

* Leipzig. Im Theater vom Herzschlag getroffen. Während der gestrigen Vorstellung im Operettentheater verstarb der 51 Jahre alte Reichsbahninspektor Alfred Schuler an einem Herzschlag. — Am Montag nachmittag brach auf dem Peterssteinweg der 88 Jahre alte Werkmeister Schuler aus Leipzig bewußtlos zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeführt werden, wo der Arzt Tod durch Herzschlag feststellte.

* Dresden. Verbrennungstod einer Greisin. Am Sonnabend nachmittag war in der Nähe eines Hintergebäudes auf der Großen Reichner Straße beim Verbrennen von Papierabfällen ein Ofenbrand entstanden. Dabei fingen die Kleider der 87 Jahre alten Rentenempfängerin Anna Niese Feuer. Die Greisin zog sich an der ganzen rechten Körperseite schwere Brandwunden zu, so daß sie nach Anlegung eines Notverbandes im Feuerwehrauto nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist die Bedauernswerte am Ostermontag ihren Verletzungen erlegen.

* Dresden. Todessturz aus dem Fenster. Am Montag nahm sich ein in einem Hause auf der Viktoriastraße wohnender 80-jähriger Mann dadurch das Leben, daß er sich aus einem Fenster des vierten Stockes in den Hof hinab-

stürzte. Der Mann war auf der Stelle tot. Es handelt sich um den 80-jährigen erwerbslosen Straßenreiniger Walter Schmidt. Er hatte eine Eiserne Lüftungsschale mit seiner Frau gehabt, die mit ihrem vierjährigen Kinde zu ihren Eltern flüchtete, da sie sich von ihrem Mann bedroht fühlte. Inzwischen sprang Schmidt in einem Vergnügungsabend aus dem Fenster in den Hof hinab, wo er zerschmettert liegen blieb. Die Polizei wurde dem Krematorium zugeführt.

* Dresden. Steuerdiktat. Auf Grund der aktuellen Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen hat die Kreishauptmannschaft einen Nachtrag zur Steuerordnung für die Stadt Freital erlassen. Dieses Ortsgebot, das die weitere Gültigkeit der Getränkesteuerordnung regelt, tritt am 1. April 1932 in Kraft.

* Freiberg. Verhakter Brandstifter. Vor einigen Tagen brannte die Scheune des Mühlenteutes im benachbarten Bertheboldsberg bis auf die Ummauerung niederr. Unter dem Verdacht des Brandstifters wurde jetzt ein Bewohner aus Weihenborn festgenommen, der die Tat wahrscheinlich aus Rache begangen hat. Der Schaden, den der Beträger erlitten hat, beläuft sich auf 20.000 Mark.

* Heidenau. Grausiger Fund. Am Sonnabend

wurde auf einer Schuttabladestelle die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden. Die Kindsmutter ist unbekannt. Der Verbleib war in Beizeug und Papier eingewickelt.

* Hohenstein. Schwerer Absturz in der Sächsischen Schweiz. Am Ostermontag ist am Hohenstein, wo die Pfade zum Teil noch vereilt waren, ein junges Mädchen abgestürzt und hat sich dabei erhebliche Verletzungen, besonders am Kopf, zugezogen.

Die erste Hilfe wurde der Verunglückten durch Sanitäter und einen hiesigen Arzt zu Teile. Dieser veranlaßte die Überführung der Abgestürzten ins Pirnaer Kranken-

haus. Von Spaziergängern wurde die Feuerwehr sofort alarmiert. Durch Aufwerfen von Schüttgräben und Zudecken der Flammen mit Erde wurde das Feuer schließlich erstellt, denn die Waldbräste in dem genannten Umfang und die Laubwaldplanzung von sechsjährigen Bäumen zum Osterfeier fielen. Der Schaden ist beträchtlich. Verursacht wurde der Brand durch Ausflügler, die abgekocht und die Feuerstelle vor dem Verlassen nicht gelöscht hatten. Sie fanden noch nicht ermittelt werden.

* Leipzig. Eile mit Weile. Wie wenig die Lehren aus dem Lehrbuch der unteren Stufen in den Gemütern der Menschen hängen bleiben, beweist folgendes vielbelächtes Vorkommen: Der 32 Jahre alte Kaufmann, Herr Lehmann, hatte Eile, ins Kaffeehaus zu kommen. „Lehmann“ sagte er zu sich, „der gerade Weg ist der kürzeste“. Dieser gerade Weg (die Luftlinie hauptsaglich) führt über den Schwanenteich und der war mit Eis bedeckt. Aber das Eis war eine trügerische Decke, es war nur noch dünn, es brach als Lehmann eins auf und Lehmann verlor bis an die Brust in jenes Wasser, das er unter dem Eis niemals vermutet hätte. Nun mußte die Feuerwehr in Tätigkeit treten. Nach mühevoller Tätigkeit brachten sie den naiven Lehmann ans Trockene. Er mußte sich im Krankenhaus umkleiden, und dabei hatte er Zeit, seine Erinnerungen aus Lehrbuch um ein paar Seiten weiter zu blättern: Dort steht nach der Geschichte vom grauen Bogen dann die vom „Eile mit Weile“.

* Chemnitz. 90 Jahre alt. Am 29. März konnte die auf der Bornauer Straße wohnhafte Frau verw. Amalie Theresia Knorr ihren 90. Geburtstag feiern. Die Greisin erfreut sich noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische.

* Chemnitz. Autobus gegen Straßenbahn. Am Vormittag des Ostermontags ereignete sich Ecke Leitbahn- und Annenstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem staatlichen Omnibus. Letzterer wurde schwer beschädigt. Zwei Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

* Tauta. Vorleicht auch mit kleinen Wunden! Eine vierjährige Einwohnerin, die sich lärmlich eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte, mußte noch dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden. Sie hatte, ohne die Wunde zu beachten, bunte Kleidungsstücke gewaschen, wodurch eine Blutvergiftung entstanden war. Jetzt ist die Frau an den Folgen dieser Blutvergiftung gestorben.

* Zwönitz. Bergmannslos. In der Nachtshicht vom Montag zum Dienstag wurde in der Grube des Tiebauhofs der 33 Jahre alte Maschinenarbeiter Otto Müller aus Zwönitz bewußtlos aufgefunden. Die Hilfe kam zu spät. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Als Todesursache wurde die Einatmung von Gasen ermittelt. Doch steht noch nicht fest, ob es sich um außerhoftorme Lust oder um Kohlenoxydgas handelt.

* Zwönitz. Die Kreishauptmannschaft erließ Nachträge zur Gemeindebesteuerung für die Städte Aue, Crimmitschau, Falkenstein, Döhlen, Plauen, Reichenbach, Schwarzenberg, Werda und Zwönitz. Sie regelt die Erhebung der Getränkesteuer für die Zeit vom 1. April 1932 ab.

* Plauen. Sturz mit Todesfolge. Der 55 Jahre alte Straßenbahnschaffner Oskar Freundl zog sich bei einem Sturz von der Treppe in seinem Wohnhaus einen schweren Schädelbruch zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus, wo er seiner Verletzung erlegen ist.

* Wohlberg. Rämmterer Großheim (Weißwasser) hat die Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt zu den in der Stellenausschreibung genannten Bewerbungslisten angenommen.

* Bad Liebenwerda. Die „Neue Kreiszeitung“ verboten. Die hier erscheinende „Neue Kreiszeitung“, die der nationalsozialistischen Partei nahesteht, ist vom Oberpräsidenten auf fünf Tage verboten worden, und zwar wegen der Veröffentlichung des Aufrufs Adolfs Hitlers.

* Görlitz. Verhaftung einer Kindsmörderin. Die am Donnerstag unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftete Wirtschaftsberaterin Bertha Haupt aus Seitzau, Kreis Görlitz, hat nun mehrere eingestanden, ihre zwei neugeborenen Kinder in heiinem Wasser ertränkt und dann verbrant zu haben. Gleichzeitig hat die Kindsmörderin mehrere Verbrechen gegen § 218 (Strafgesetzbuch) eingestanden.

* Hirschberg i. R. Sehr starker Osterverkehr im Riesengebirge. Uniolige des sehr schönen Winterwetters und der sehr guten Winterverhältnisse war an den Osterfeiertagen im Riesengebirge ein außerordentlich starker Verkehr. Am Ostermontagnachmittag und am 1. Feiertag herrschte im Riesengebirge ein ziemlich heiterer Sturm. Skifahrer und Rodelbahnen waren ausgezeichnet. In vielen Orten des Gebirges wurden winterliche Veranstaltungen unter starker Beteiligung abgehalten. Einen so starken Besuch wie an den diesjährigen Osterfeiertagen hat, wie berichtet wird, das Riesengebirge noch nie gehabt.

Eine wichtige Fristbestimmung für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Unfallrentner.

* Dresden. Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militär-Vereins-Bundes (Kusshäuser-Verband) macht auf folgendes aufmerksam:

Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die bis zum 31. 12. 1931 neben ihren Beihilfrenten nach dem Reichsvergütungsgesetz noch kleine Unfallrenten von 10, 15 oder 20 v. H. bezogen haben, denen aber diese Unfallrenten nach der 4. Novemberordnung vom 8. 12. 1931 entzogen worden sind, können dieselben auf Antrag wieder gewährt erhalten. Wird der Antrag alsbald, spätestens bis zum 31. 3. 1932 gestellt, so werden die entzogenen Unfallrenten von der Entziehung ab wieder gewährt. Bei späterer Antragstellung erfolgt die Wiedergewährung erst von dem Monat ab, der auf den Antragsmonat folgt. Es wird deshalb auf diese wichtige Fristbestimmung besonders aufmerksam gemacht.

Die Auslegung dieser Bestimmung geht dahin, daß nur solche Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in Betracht kommen, die eine Beihilfrente aus dem Reichsvergütungsgesetz erhalten. Demnach kommen hierbei Elternrenten, Witwen- und Waisenrenten nicht in Frage. Hinsichtlich der Sozialrenten, die neben Versorgungsbeihilfen nach dem Reichsvergütungsgesetz zu ruhen haben, ist vielfach übersehen worden, daß die auf Grund freiwilliger Versicherung erworbene Invaliden- oder Angehörigenrente, oder die dem Verhältnis der freiwilligen zur gesamten Beitragssumme entsprechenden Rentenanteile nicht gefeuert werden dürfen. Als freiwillige Versicherung gelten hierbei auch die zur Ablösung der Wartezeit und die zur Erhöhung der Ansprüche eingetauschten Beitragssummen der Angestelltenversicherung, ferner Pflichtversicherungen von solchen Personen, die sich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen von der Versicherungspflicht beraubt bestreiten lassen können (gewisse Beamte, Offiziere, Dienstzeitrentner) sowie Pflichtversicherungen der Schuhpolizei- und Reichswehrangehörigen, die auf ihren Antrag versichert worden sind. So weit das Bild von sozialen Rentenrechten einschließlich versicherungspflichtigen Rentenanteilen nicht geäußert werden kann, muß ebenfalls sofort ein entsprechender Antrag auf Verlängerung der freiwilligen Versicherung gestellt werden. Auch hier, wie bei der Wiedergewährung der Unfallrenten, ist Antragstellung unbedingt erforderlich, jedoch ist wie bei denselben eine Frist nicht vorgeschrieben.

* Leipzig. 7000 Quadratmeter Waldgrün in Flammen. Am Ostermontag nachmittag entstand in den gräß von Hohenstein- und Bergischen Waldungen in der Lauer in einer Neuanpflanzung ein Brand, der sich schnell ausdehnte und eine Fläche von etwa 7000 Quadratmetern er-

Der Sparer legt sein Spargeld bei der Sparer-Schufkasse Riesa an. Weshalb?

1. Weil die Sparer aufgrund der Inflationserfahrungen zu den Sparer-Schufkassen, die aus ihren Reihen entstanden sind, Vertrauen haben.
2. Weil die Spargelder, soweit sie flüssig zu halten sind, nur in erstickenden Feingoldhypotheken mit besonderen Wertbehindrigungssicherungen auf kleineren und mittleren Grundstücken mit tragbaren Mieten ausgeliehen werden.
3. Weil mit den Spargeldern keine Spekulationsgeschäfte gemacht werden.
4. Weil die Sparer ein Kontrollrecht und ein Mitbestimmungsrecht über ihre eigenen Spareinlagen haben.
5. Weil die Sparer-Schufkassen durch die jeglichen Arten nicht berührt wurden, sondern einen ununterbrochenen Zufluss an Spargeldern laufend zu verzeichnen haben.
6. Weil sie der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit der Arbeitsbeschaffung dienen und zur Linderung der Not beitragen wollen.

Sparer-Schufkasse Riesa, Annahmestelle
Leipzig e. G. m. b. H. Mittwoch u. Sonnabend 1/11—1/13 Uhr.
Prospekt und Auskunft bereitwillig.

Maler-Zwangs- Innung Riesa.

Die
Gesellenprüfung
findet am Sonnabend,
2. April, nachm. 2 Uhr
in der Elbterrasse statt,
wozu die Kollegen ein-
geladen werden.

Der Gesellenprüfung-
auschluss. Otto Frank.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

M. Knödel, Bf. Niederau

Verpfunde
Jeden Freitag

Misch 70 g. f. hausfr.
Blut u. Leberw. nur 80 g.
Bratwurst nur 100 g.

Gasthof Gosa.



Bettfedern

aus erster Hand
ohne jeden Zwischenhandel.

Bettfedern-Ausstellung

der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des
Oberbruches J. Graupe, Neu-Trebbin
findet wieder statt in Riesa am

Freitag, 1. April von 9½ bis 6 Uhr
(nicht s. Jahrmarkt)
im Hotel zum Stern am Altmarkt.
Neine Gänselfedern das Pf. jezt 3.00 Mt.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch
herzlich
Lina Schumann
Richard Pietzsch
nebst Eltern.
Altbernsdorf / März 1932 / Niederau

Für alle anlässlich der Beerdigung von
Frau Amalie Kubitz
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Teil-
nahme danken hierdurch herzlich
die Hinterbliebenen.
Hoyda, den 30. 3. 1932.

Burkigefüllt vom Grabe unseres lieben
unvergesslichen, guten Vaters, Herrn
Robert Beulig
ist es uns Herzensbedürfnis, allen, die uns
in so reichem Maße innige Teilnahme ent-
gegengebracht haben, unsere tiefgefühltesten
Dank auszusprechen.
Dir aber, lieber Gottsförder, rufen wir
ein "Stube tanzt" in Dein Rieses Grab neu.
Niederau, 30. 3. 32.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein für Handel u. Gewerbe r. B. Riesa

Unsere Mitglieder werden hierdurch zur
ordentlichen Jahres-Hauptversammlung
für Mittwoch, den 6. April 1932, abends 8 Uhr nach
dem Saale des Reft. Elbterrasse eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Scharf, Dresden
2. Jahresbericht
3. Haushalt
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen
7. Verschiedenes.

Verein Deutsche Bühne Ortsgruppe Riesa.

Mittwoch, d. 6. April 1932
20 Uhr im "Hotel Sächsischer Hof"

Sixt und Bettina

Ein Musikerspiel aus der Goethezeit mit Liedern von Johann August Sixt. Bühnenspiel in 3 Teile v. Erich Fischer.

Ein Roman in der Waschküche

Burleske von Erich Fischer

Musik von Ditters von Dittersdorf (1739-1799). Eintritts-

preise für Mitglieder RM. 1., für Nichtmitgl. RM. 1.20

Gutscheine haben keine Gültigkeit. Vorverkauf für Mit-

glieder: Bahnhofstr. 11, für Nichtmitglieder Buchh.

Munkelt, Hauptstraße.

Reichshof Zeithain

Donnerstag Dielentanz

Hand u Fuß



zwei gleich wichtige Körperteile.

Während man die Hand pflegt, wird der Fuß vernachlässigt, trotzdem er täglich die meiste Arbeit zu leisten hat. Die Folgen sind Fuß- u. Beinbeschwerden aller Art. Und es ist doch so leicht, die Füße richtig zu pflegen, sie leistungsfähig zu machen nach dem individuell anwendbaren SUPINATOR-System.

Rat und Auskunft unverbindlich im

SUPINATORIUM

Sanitätshaus

Otto Heinemann

Riesa, Hauptstraße 69 — Ruf 364

Eintrittskarte.

Bitte pünktlich kommen.

Der bekannte rheinische Redner
und Biologe W. Girmes spricht
am **Donnerstag, den 31. 3.**,
abends 8.15 Uhr in

Riesa, Elbterrasse

über das

hochinteressante Thema:

Überfüllte
Säle
überall.

Trotz schwerer
Zeit auch

Minde-
bemitt-
telt
durch-
führbar

Keine
Heilpraktiker,
Bücher usw.

•

Kulturkrankheiten

wie: Rheuma, Gicht, Ischias, Kopf- und
Rückenschmerzen, Asthma, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Krampf-
anfällen, Herz-, Lungen-, Leber- und Nierensteinleiden, Magen u. Darm,
Nervenschwäche, Neuralgien, Migräne, Wechseljahrserscheinungen,
Fettösung, sind nicht etwa unabwendbare Schicksalseschläge, sondern
fast ausnahmslos Folgen falscher Lebensweise und Ernährung.

Wer verhindert ist unseren Veranstaltungen beizuhören,
nen, verlange kostenlose unverbindliche Auskunft am
Tage nach dem Vortrag im gleichen Lokal v. 10-3 Uhr.

Eintritt frei.

Familendruckdrucken liefern schnellstens Langer & Winterlich

Hotel Stern

Morgen
Donnerstag
ab 10 Uhr Wellmeise, später die üblichen
Schlachtergerichte.
Ergebnis lädt ein Herrn. Otto.

Geschäfts- Zusammenlegung

Den veränderten Zeitverhältnissen
Rechnung tragend, habe ich meine
Geschäfts-Abteilungen

Schokolade — Südfrüchte

in meinem seit 6 Jahren

Hauptstr. Ecke Gasanstalt...
befindlichen Haupt-Geschäftslokal
zusammengelegt

Die Ersparnis an Unkosten kommt
meiner gesch. Kundschaft zugute!

Jetzt auch auf Obst

meine beliebten, bisher nur auf Schokolade gegebenen

Rabatt-Bons

bei unverändert günstigen Preisen

Eisenberg

am Capitol.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Eine Erklärung der NSDAP

München, 30. März

Zu der Erklärung des Reichsinnenministers Groener teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP mit:

Die Abgeordneten Goering und Dr. Frank (II) haben im Verlauf ihrer Unterredung mit dem Reichsinnenminister Groener dem General aus den Akten des Reichsantworts Dr. Frank die Originalfassung des Befehls des Stabschefs der SA vom 2. März 1932, Vorbereitung für den Reichspräsidentenwahlkampf betreffend, unterbreitet. Es ist unrichtig, daß General Groener im Verlauf dieser Unterredung irgendwie erklärt hätte, daß, wenn er den Wortlaut des Befehls vorher gekannt hätte, er sofort Einspruch erhoben hätte. Es wird demgegenüber ausdrücklich festgestellt, daß bei diesem Empfang Reichsinnenminister Groener seinem Staunen über die Polizeiaktion Severtings Ausdruck verliehen hat. Ausdrücklich hat Reichsinnenminister Groener erklärt, daß er persönlich an der Legalität Hitlers in seiner Weise zweifelt.

Zu dieser Meldung teilt das

Reichsministerium des Innern

folgendes mit:

Vorstehende Erklärung bestätigt nur die Mitteilung des Ministers Groener, daß ihm vor dem Wahlgang von dem Wortlaut des Befehls über die Zusammenziehung der Sturmabteilungen überhaupt keine Kenntnis gegeben worden ist. Als der Reichsinnenminister nach der Wahl, nämlich am 18. März nachmittags, die Herren Goering und Reichsanwalt Frank empfing, und von ihnen zum erstenmal den Wortlaut des betreffenden Befehls erfuhr, hat er, wie gegenüber der obigen Erklärung nochmals ausdrücklich betont wird, die Herren über seine ablehnende Auffassung zu diesem Befehl nicht in Zweifel gelassen. Am übrigen wird auf die amtliche Erklärung vom 18. März abends verwiesen, in der der Minister unter Berichtigung der unzutreffenden Darstellung, die von nationalsozialistischer Seite über diese Unterredung verbreitet worden war, festgestellt hat, daß er über preußische Polizeiaktion keinerlei Urteil abgegeben habe.

Die Klage des braunschweigischen Staatsministeriums gegen den Österreich.

Aus Geschäftsausordnungsmäßigen Gründen keine Entscheidung vor Ablauf des Burgfriedens.

Braunschweig. Das braunschweigische Staatsministerium hatte bekanntlich beim Staatsgerichtshof Berufungsinstanz erhoben und beantragt, die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des inneren Friedens vom 17. März 1932 aufzuheben, gegebenenfalls ihre Gültigkeit auf die Zeit vom 20. bis einschließlich 28. März zu beschränken, da nach Ansicht des Staatsministeriums die Voraussetzungen für den Erlass dieser Verordnung nicht gegeben seien und eine erhebliche Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eintreten würde, wenn die Verordnung nicht erlassen worden wäre.

Wie die Telegraphen-Union aus dem Staatsministerium erfährt, ist nunmehr die Antwort des Staatsgerichtshofes auf diese Verwaltungsinstanz eingegangen. Der Staatsgerichtshof für das deutsche Reich steht mit, daß es nach der Geschäftsausordnung des Staatsgerichtshofes unmöglich sei, eine Entscheidung über die Klage auf Kürzung des Österreichfriedens vor Ablauf desselben herbeizuführen.

Auf jeden Fall müßte, so heißt es in der Begründung, dem Eventualantrag entgegengewirkt werden, da die kirchlichen Interessen, die den Erlass der Verordnung veranlaßt hätten, genügend geschützt seien würden, wenn die Verordnung für die Karwoche und die beiden Osterfeiertage erlassen worden wäre. Zum mindesten über diese Zeit hinaus entbehre die Verordnung der Notwendigkeit zu ihrem Erlass und damit der Rechtmäßigkeit.

Nationalsozialistische Spitzenkandidaten in Preußen.

v.d. Berlin. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veröffentlicht jetzt die Liste ihrer Kandidaten für die preußischen Landtagswahlen. Die Liste umfaßt in den 23 deutschen Wahlkreisen insgesamt 162 Kandidaten. Die Landesliste wird erst später bekanntgegeben. Der Führer der Nationalsozialisten in Preußen, der bisherige Landtagsabgeordnete Rabe, führt die Liste in Frankfurt a. O. In den Wahlkreisen Berlin und Potsdam II stehen an der Spitze der Liste Dr. Goebbels und Graf Hellendorf. An der Spitze der Liste von Potsdam I steht General der Infanterie a. D. Karl Liebmann. Der aus den Gemeinden bekannte Oberleutnant a. D. Paul Schulz führt die Liste des Wahlkreises Halle-Merseburg. In den drei schlesischen Wahlkreisen steht der Reichstagsabgeordnete Brückner an der Spitze. Der aus zahlreichen Provinzen bekannte Verteidiger Dr. Kreisler-Kastell steht auf der Liste des Wahlkreises Hessen-Nassau, allerdings erst an 5. Stelle.

Die Gemeinden sollen ihre Tarife senken.

Eine Aufforderung des Reichskommissars für Preisüberwachung an die Gemeinden.

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unterstützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für lebenswichtige Waren und Leistungen die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privatrechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen. Dieser Aufforderung wollen die Gemeinden und Gemeindeverbände nachkommen, obwohl die kommunalen Haushalte durch die steigenden Wohlfahrtslasten und den Rückgang des Steueraufkommens außerordentlich belastet sind.

Die Nachprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllabfuhr, Kanalisation und Straßeneinigung, Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschaffung und Trichinenuntersuchung, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiet des Wohlfahrtswesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Nachprüfung der Gebühren des Reklame- und Anschlagwesens sowie auf die Entgelte für Taxisstellen.

Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Ersparnisse verwandt werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Verminderung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundsätze im einzelnen genau geregelt ist, entstehen. Eine Senkung der Ent-

gelte muß erfolgen, wenn der Ertrag die Selbstkosten der Gemeinden oder Gemeindeverbände übersteigt. Eine Senkung der Gebühren unter die Selbstkosten kommt nicht in Frage. In den Fällen, in denen die Entgelte die Selbstkosten nicht decken, ist eine Senkung überhaupt nicht erforderlich. Da es bei den ständig leisenden Wohlfahrtslasten und den rückläufigen Steuereingängen vollkommen ausgeschlossen erscheint, daß in einer Gemeinde sämtliche für eine Nachprüfung in Betracht kommenden Anstalten ihre Gebühren und sonstige Entgelte senken können, lassen die Grundsätze es zu, die Ersparnisse aus der Notverordnung und die Verminderung der Sachkosten gegenüber dem Stande vom 1. 7. 1931 innerhalb der Verwaltung zusammenzuziehen und zu besonders kräftiger Senkung an einzelnen Stellen z. B. bei den Gas- und Elektrizitätswerken oder bei den Schlachthöfen zu führen usw., je nach den Bedürfnissen des einzelnen Ortes, soweit nicht gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen, zu verwenden.

Die gesamte Durchführung der Gebührensenkung ist davon abhängig, daß nicht der Reichsminister der Finanzen oder die zuständigen obersten Landesbehörden auf Grund neuerlicher Bestimmungen Anordnungen über die Verwendung der den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aus der Notverordnung entstehenden Ersparnisse getroffen haben oder noch treffen werden. Von zahlreichen Groß-, Mittel- und Kleinstädten sind bereits entsprechend diesen grundsätzlichen Mitteilungen Senkungen von kommunalen Gebühren, Beiträgen und privatrechtlichen Leistungsentgelten vorgenommen worden.

Londoner Donau-Konferenz Mitte nächster Woche?

Die französische Presse zu Tardieu's Reise nach London.

Paris. In fast sämtlichen Blättern kommt die Erwähnung darüber zum Ausdruck, daß Tardieu nur doch seine Begegnung mit Ramsay MacDonald haben wird. „Petit Parisien“ meint, man werde wahrscheinlich auch das Reparations- und Abtrünnigungsproblem anstreiten. Auch die Donau-Frage erfordere eine ernste finanzielle Prüfung, um so mehr, als anscheinend die wirtschaftliche Annäherung der Länder Mittel- und Südeuropas nicht ohne Unterstützung des französischen Kapitals durchgeführt werden könnte. — Das Journal hebt hervor, die Begegnung zu der Tardieu nach London reise, müsse als völlig unabhängig von denjenigen gelten, zu der MacDonald Frankreich, Deutschland und Italien eingeladen habe. Das Blatt spricht von der Notwendigkeit der französisch-englischen Entente cordiale, namentlich auch im Hinblick auf die Lausanner Konferenz. — „Le Nouvel“ erwartet von der Ausprache eine Einigung, die für die Weiterentwicklung der Donaufrage von höchster Bedeutung sei. Der Populaire stellt fest, Tardieu habe, weil er Deutschland ausstehen wolle, Frankreich isoliert. Es sei ihm höchstens gelungen, einen enaßlich-italienisch-deutschen Block gegen Frankreich zu bilden. — „Echo de Paris“ meint, es sei die Aufgabe Tardieu, MacDonald klar zu machen, daß die gegenwärtigen Pläne unführbar seien, wenn die Regierungen von Berlin und Rom in die politische Behandlung gleichberechtigt mit den fünf Donauländern einzutreten. Darauf schließt „Echo de Paris“ seinen üblichen Angriff auf die „Panzermanitzen“ an.

Blutige Zusammenstöße zwischen Streitenden und Gendarmerie im nordwestböhmischen Industriegebiet.

Prag. Im Laufe des Dienstag kam es in Brüx, Komotau und Görlitz zu schweren Zusammenstößen zwischen den zahlreich in das nordwestböhmische Streitgebiet kommandierten Gendarmerie und den von den Kommunisten geführten streitenden Bergarbeitern. Eine kommunistische Versammlung in Görlitz wurde verboten, jedoch tausend Streitende aus der ganzen Umgebung in großen Zügen nach der Stadt, geführt von dem kommunistischen Abgeordneten Hadel. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, wobei vier von ihnen verwundet wurden. Die Menge zerstreute sich, als die Gendarmerie Waffe machte, Feuer zu geben. Gegen Abend griffen etwa 1000 Streitende, um die Arbeiten des Julius-Schachts zum Stillstand zu bringen, eine Gendarmerieabteilung an, die den Zugang zum Schacht absperzte. Auch hier wurden mehrere Gendarmen durch Steinwürfe verletzt. Nun wurde der Befehl zum Schießen gegeben. Nach amtlicher Nachricht soll nur eine blinde Salve abgegeben worden sein. Kein Arbeiter ist verletzt worden. Die Arbeiter selbst behaupten jedoch, daß 7 von ihnen leicht und 2 schwer verletzt auf dem Platz geblieben seien. Weiter seien zwei Arbeiter sowie der Abgeordnete Hadel durch bajonettschläge verwundet worden.

Da die Menge nicht wich, mußte Militär her-

beigerufen werden. Zwei Säge des Infanterieregiments 46 aus Komotau marschierten am Stadtplatz auf und stellten Maschinengewehre auf. Daraufhin ging die Menge sofort auseinander. Nach einiger Zeit konnte das Militär wieder zurückgezogen werden. Die Städte im ganzen nordwestböhmischen Kohlenrevier sind von Gendarmeriepatrouillen besetzt. Die Aufregung in der Bevölkerung ist ziemlich groß.

Auch in der Umgebung von Mährisch-Ostrau ist es am Dienstag wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Streitenden und Gendarmerie gekommen. Die einmal in Bewegung geratene Menge läuft sich kaum mehr beruhigen, sondern folgt eher den kommunistischen Lösungsworten.

Ein neuer politischer Brocken in Berlin.

Berlin. (Ausspruch) Das Schwurgericht III verhandelte heute über die Tötung des Postausbeutlers Kurt Rowat, eines Mitgliedes der NSDAP, der am 10. Oktober vorigen Jahres bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Lichtenberg ums Leben kam. Angeklagt ist der Bäckerjunge Georg Krause, der sich unter den Kommunisten befand, sowie die beiden Nationalsozialisten Sander und Drwall, alle wegen Raubhandels. Der eigentliche Täter konnte nicht ermittelt werden. Über die Vorgänge geben die Angeklagten verschiedenartige Darstellungen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Anzeigen für die Riesaer Jahrmarktstage

gehören in das Riesaer Tageblatt, das wegen seiner besten Verbreitung im hiesigen Bezirk am meisten gelesen wird. Jahrmarkts-Anzeigen bringe man rechtzeitig und baldigst in die

Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa

nur Goethestraße 59

damit deren Empfehlungen den Jahrmarktsbesuchern auch genügend zur Kenntnis gelangen. Die Einkaufslust muß angeregt und der geschäftliche Umsatz erhöht werden. Die Besucher von Jahrmarktseinkäufen richten sich nach den Empfehlungsanzeigen im Riesaer Tageblatt. Darum versäumen praktische Geschäftsleute nie, die Anzeigen im Riesaer Tageblatt bekannt zu geben. — Größere Anzeigen bringe man mindestens einen Tag vor der Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung besondere Sorgfalt gelegt werden kann.

Tägliche Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an.

Mietzinssteuersenkung und Mietbildung ab 1. April 1932.

Am 11. März d. J. ist die Sächsische Verordnung zur Senkung der Aufwertungssteuer im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 7 bekanntgegeben worden.) Nach dieser Verordnung die am 29. Februar 1932 erlassen worden ist, wird, wie bereits in der Verordnung vom 21. Dezember 1931 bestimmt wurde, die Mietzinssteuer ab 1. April um 20 v. H. der nach der bisherigen Steuerabzug zu entrichtenden Mietzinssteuer geändert. Praktisch bedeutet diese Senkung eine Erhöhung des Haushalteranteils innerhalb der Miete unter gleichzeitiger entsprechender Minderung des Mietzinssteueranteils.

Nach § 2 der Ausführungsverordnung zur Mietzinssteuersenkung werden mit Wirkung vom 1. April 1932 die bisherigen im § 16 des Sächsischen Mietzinssteuergesetzes festgelegten Steuersätze direkt um 20 Proz. ermäßigt, so daß mit Wirkung vom 1. April 1932 der Normalsteuersatz nicht mehr 51 v. H. der Belastungsmiete des Grundstückes, sondern nur noch 40,8 v. H. beträgt. Die im § 16 des Sächs. Mietzinssteuergesetzes vorangestellten ermäßigten Steuersätze betragen ab 1. April

statt bisher 39 v. H. 31,2 v. H.
statt bisher 34 v. H. 27,2 v. H.
statt bisher 29 v. H. 23,2 v. H.
statt bisher 24 v. H. 19,2 v. H.
statt bisher 19 v. H. 15,2 v. H.
statt bisher 14 v. H. 11,2 v. H.

In den Fällen des § 17 des Aufwertungssteuergesetzes ist die Herabsetzung wie bisher um 10 v. H. von der Friedensmiete an dem Steuerbetrag vorausnehmen, der sich jeweils bei Anwendung der oben erwähnten ermäßigten Steuersätze ergibt. Der um diese 10 v. H. des Friedensmietpreises gekürzte Satz darf jedoch nicht weniger als 11,2 v. H. der Friedensmiete betragen. In den Fällen, in denen die Aufbringungsumlage von der Mietzinssteuer abgezogen werden kann, beträgt der Mindestsatz, bis auf den die Aufwertungssteuer herabgesetzt werden darf, 16,8 v. H. der Friedensmiete. Sofern ein Steuerpflichtiger nach dem Industriebankgesetz vom 31. März 1931 von der vom Rechnungsjahr 1932 ab zu erbringenden Aufbringungsumlage freit ist — und das ist bei Betrieben bis zu 500 000 RM. Betriebsvermögen der Fall — wird die Abrechnung von Umlagebeträgen auf die für die Zeit vom 1. April 1932 ab zu erbringende Aufwertungssteuer nicht gewährt. In diesem Falle sind auch Beiträge an Aufbringungsumlagen, die für die Zeit vom 1. April 1932 ab zu zahlende Mietzinssteuer nicht mehr anrechenbar.

bei einer Jahres- friedens- miete von	die volle jedine Monats- miete in Höhe von 110 %	davon entfallen auf den Haushalteranteil (in der Tabelle mit HA bezeichnet) und auf die Miet- zinssteuer (MSt) statt der bisherigen Beträge in Höhe von														
		59 % HA	51 % HA	71 % HA	39 % HA	76 % HA	34 % HA	81 % HA	29 % HA	86 % HA	24 % HA	91 % HA	19 % HA	96 % HA	14 % HA	
		69,2 %	40,8 %	78,8 %	31,2 %	82,8 %	27,2 %	86,8 %	23,2 %	90,8 %	19,2 %	94,8 %	15,2 %	98,8 %	11,2 %	
1	100	52,6	57,67	34,00	65,67	26,00	60,00	22,67	72,34	19,33	75,67	16,00	79,00	12,67	82,34	9,33
2	900	91,67	57,67	34,00	65,67	26,00	60,00	22,67	72,34	19,33	75,67	16,00	79,00	12,67	82,34	9,33
3	8250	51,90	30,60	59,10	23,40	62,10	20,40	65,10	17,40	68,10	14,40	71,10	11,40	74,10	8,40	
4	800	73,33	46,13	27,20	52,53	20,80	55,20	18,13	57,87	15,46	60,53	12,80	63,20	10,13	65,87	7,46
5	700	64,17	40,37	23,80	45,97	18,20	48,80	15,87	50,63	13,54	52,97	11,20	55,30	8,87	57,63	6,54
6	600	55,00	34,60	20,40	39,40	15,60	41,40	13,60	43,40	11,60	45,40	9,60	47,40	7,60	49,40	5,60
7	500	45,83	28,83	17,00	32,83	13,00	34,50	11,33	36,17	9,66	37,83	8,00	39,50	6,33	41,17	4,66
8	400	36,67	23,07	13,60	26,27	10,40	27,60	9,07	28,94	7,73	30,27	6,40	31,60	5,07	32,94	3,73
9	300	27,50	17,30	10,20	19,70	7,80	20,70	6,80	21,70	5,80	22,70	4,80	23,70	3,80	24,70	2,80
10	200	18,33	11,53	6,80	13,13	5,20	13,80	4,53	14,47	3,86	15,13	3,20	15,80	2,53	16,47	1,86
11	100	9,17	5,77	3,40	6,57	2,60	6,90	2,27	7,24	1,93	7,57	1,60	7,90	1,27	8,24	0,98
12	90	8,25	5,19	3,06	5,91	2,34	6,21	2,04	6,51	1,74	6,81	1,44	7,11	1,14	7,41	0,84
13	80	7,33	4,61	2,72	5,25	2,08	5,52	1,81	5,79	1,54	6,05	1,28	6,32	1,01	6,59	0,74
14	70	6,42	4,04	2,38	4,60	1,82	4,83	1,59	5,06	1,36	5,30	1,12	5,53	0,89	5,78	0,66
15	60	5,50	3,46	2,04	3,94	1,56	4,14	1,36	4,34	1,16	4,54	0,98	4,74	0,76	4,94	0,56
16	50	4,58	2,88	1,70	3,28	1,30	3,45	1,13	3,62	0,96	3,78	0,80	3,95	0,63	4,12	0,46
17	40	3,67	2,31	1,36	2,63	1,04	2,76	0,91	2,90	0,77	3,03	0,64	3,18	0,51	3,30	0,37
18	30	2,75	1,73	1,02	1,97	0,78	2,07	0,68	2,17	0,58	2,27	0,48	2,37	0,38	2,47	0,28
19	20	1,83	1,15	0,68	1,31	0,52	1,38	0,45	1,45	0,38	1,51	0,32	1,58	0,25	1,65	0,18
20	10	0,92	0,58	0,34	0,66	0,26	0,69	0,23	0,73	0,19	0,76	0,16	0,79	0,13	0,83	0,09
21	9	0,83	0,52	0,31	0,59	0,24	0,62	0,21	0,65	0,18	0,68	0,15	0,71	0,12	0,74	0,09
22	8	0,73	0,46	0,27	0,52	0,21	0,55	0,18	0,58	0,15	0,60	0,13	0,63	0,10	0,66	0,07
23	7	0,64	0,40	0,24	0,46	0,18	0,48	0,16	0,50	0,14	0,53	0,11	0,55	0,09	0,58	0,06
24	6	0,55	0,35	0,20	0,39	0,16	0,41	0,14	0,43	0,12	0,45	0,10	0,47	0,08	0,49	0,06
25	5	0,46	0,29	0,17	0,33	0,13	0,35	0,11	0,36	0,10	0,38	0,08	0,40	0,06	0,41	0,05
26	4	0,37	0,23	0,14	0,26	0,11	0,28	0,09	0,29	0,08	0,30	0,07	0,32	0,06	0,33	0,04
27	3	0,28	0,18	0,10	0,20	0,08	0,21	0,07	0,22	0,06	0,23	0,05	0,24	0,04	0,25	0,03
28	2	0,18	0,11	0,07	0,13	0,05	0,14	0,04	0,14	0,04	0,15	0,03	0,16	0,02	0,16	0,02
29	1	0,09	0,06	0,03	0,07	0,02	0,07	0,02	0,08	0,01	0,08	0,01	0,08	0,01	0,08	0,01

Mark erhöht, und zwar beträgt die Zunahme an Gold 0,2, an Devisen 0,5 Millionen. Die Notendefizit beträgt an seit 25,4 Prozent gegenüber 24,8 in der Vorwoche.

Der Haushaltshaushalt des Reichstags
trat heute Mittwoch vormittag zu einer ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Sonders wurde ein Antrag (Sos.) angenommen, der die Reichsregierung erfordert, rechtzeitig zu den Staatsberatungen den Haushaltshaushalt, Nachträge zu den Verzeichnissen über Darlehen aus Haushaltssmitteln, Unternehmungen, an denen das Reich beteiligt ist, und der vom Reich übernommenen Bürgschaften und Garantien vorzulegen, aus denen der Stand vom 1. April 1932 ersichtlich ist.

In vertraulicher Beratung fand dann eine Aussprache über die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie statt.

Die Frage der Arbeitsbeschaffung.

zu Berlin. Bekanntlich ist der Gewerkschaftsvertrag wegen des Osterburgfriedens vertragt worden. Obwohl es sich um eine geschlossene Verhandlung handelte, die abgesagt werden konnte, ist die Vertragung notwendig geworden, weil die Arbeitnehmer seitdem den Kongress dahin erweitert, daß Vertreter der Regierung und die Presse eingeladen werden sollten. Diese Erweiterung hätte zu Weiterungen geführt, denen man sich nicht ausziehen wollte. Nun mehr ist der Kongress für den 13. April einberufen worden. Die Regierung hat bereits angekündigt, zu dem Kongress Vertreter zu senden.

Lebensmittelunruhen in Moskau.

* Berlin. Wie der Doktoranzeiger aus Moskau meldet, kündigten auf die Nachricht, daß der Butter-Trutz einen größeren Vorrat auf Lebensmittelkarten verkauft, Frauen, die seit ungefähr vier Monaten mit ihren Familien keine Butter mehr gekauft hatten, in Scharen vor das Buttergeschäft im Zentrum Moskaus. Für die dort vorhandene Butter wurden jedoch hoher Käufers anstatt des bisher üblichen Preises von zweieinhalb Rubel für das Pfund verlangt. Hierüber gerieten die Frauen in eine solche Panik, daß sie sämtliche Scheiben und Einrichtungsgeschäfte des Verkaufsstandes in Stütze schlugen und die Verkäufer mitnahmen. Verirrte Soldaten trugen gegen die Frauen vor und zerstörten sie mit Ge-

walt. Zahlreiche Frauen wurden hierbei verletzt. Zu ähnlichen wilden Szenen kam es vor dem Butter-Trutz.

Belagerungszustand in der Mandchurie.

* Tokio. Die Telegraphen-Agentur Shimbun-Memo meldet, daß die Menteria Russland den Belagerungszustand für die gesamte Mandchurie verhängt habe.

Politische Tagesübersicht

Frankreich gegen deutsche Waren

Annahme der Einfuhr-Sondersteuer im Senat.

Paris. Der Senat hat gestern mittag nach längerer Ausprache die Sondersteuer für ausländische Waren, von der die Regierung eine Einnahme von vier Millionen Franken erwartet, angenommen. Mit Bezug auf die Bedenken wegen der möglichen Gegenmaßnahmen ausländischer Regierungen erklärte der Finanzminister, es handele sich nicht um Schutzmaßnahmen gegen ausländische Erzeugnisse, sondern um einen Ausgleich zwischen der Besteuerung französischer und ausländischer Waren, da die französischen Erzeugnisse wegen der auf ihnen lastenden Umsatzsteuer gegen-

über den ausländischen Waren sonst benachteiligt wären. Die Steuer bekämpfe den Wirkungsgrad, der mit der Einfuhr geschieben werde; sie sei kein verschlechterter Schutzoll und werde keine Rückwirkungen auf den Außenhandel haben, sei aber für das Budgetgleichgewicht unerlässlich.

Welche enorm hohen Steuern könnte da Deutschland zum Ausgleich insbesondere auf französische Importwaren erheben. Die Steuer ist selbstverständlich nichts weiter als ein neuer Schutzoll und macht Gegenmaßnahmen notwendig.

ist regierungsseitig in Aussicht genommen, zu dem selben Zeitpunkt das Kurzveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf amtlich festgestellte Preise erstreckt, aufzuheben.

Konfessionen und Angestellteninteressen.

Von Landtagsabg. Herrn Voigt, Dresden.
Geschäftsleiter im Deutschen Bankbeamten-Verein.

In der Geldkrise im Sommer des vergangenen Jahres wurde durch die Hilfsstellung des Reiches verhindert, daß die Dresdner Bank sowie die Darmstädter und Nationalbank völlig zum Erliegen kamen. Für letztere übernahm das Reich die Garantie gegenüber den Einlegern, während es in die Dresdner Bank 300 Mill. RM. Aktienkapital in Form von Schrankenweisungen einbrachte.

Nun mehr hat die Reichsregierung eine Bankenreform nebst Bilanzbereinigung der Großbanken durchführen lassen, von deren Auswirkung einerseits eine günstige Beeinflussung der Wirtschaft erhofft werden darf. Vertrauen ist die tragende Kraft im wirtschaftlichen Leben. Zweifellos kann sich jetzt geschwindenes Vertrauen zu den Kreditinstituten aber wieder einstellen.

Andererseits haben die bemerkenswerten organisatorischen Maßnahmen im Bankwesen für die Bankbeamenschaft schlimme soziale Auswirkungen. Am Mittelpunkt steht die Vereinigung der Dresdner Bank mit der Danatbank. Beide Institute sind an den maßgebenden säkularen Bankplänen vertreten. Personalförderung von 8000 und 5000 Köpfen kommt im Reichsgebiet in Frage. Niemand ist sich im Zweifel, daß durch die Vereinigung eine nicht unwesentliche Personalverkürzung eintreten wird. Damit wird der nach der Währungsstärkung im Jahre 1924 begonnene Bankbeamten-Abbau fortgesetzt. Seit jener Zeit läuft auf diesem Berufszweig ein ganz ungewöhnlicher Druck. Behauptende leben nun jahrelang in der Furcht vor Verlust ihrer Arbeitsplätze. Aus der Inflationzeit schied das deutsche Bankgewerbe mit schwungweise 250 000 Kaufmänn. Angestellten. Mehr als zwei Drittel hieron haben in der Zwischenzeit aus dem Bankfach aussteigen müssen! Die neuzeitlichen Reformen laufen auf eine weitere Senkung der Beschäftigtenzahl hinaus. Man kann leicht ermessen, welchen wirtschaftlichen und sozialen Norden abgebauten Bankbeamten ausgeübt sind. Noch ist die Fusion Deutsche Bank-Danatbank-Gesellschaft nicht vergessen, die annähernd 6000 Angestellten die Existenz gefosset hat. Viele von ihnen sind heute nochstellungslos und auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Beim Bankbeamtenstand handelt es sich übrigens fast durchweg um Abkömmlinge höherer Lehranstalten, für deren Ausbildung seinerzeit seitens der Eltern und der Schulträger beträchtliche Mittel haben aufgewendet werden müssen.

Die Geldkrise des vorigen Sommers, die in der heutigen Bankenreform ausmündet, hatte in der Haupttheorie die bekannten politischen Ursachen. Darum forderte die ausständige Fabrikation, der Deutsche Bankbeamten-Verein, von der Reichsregierung die Bereitstellung von Mitteln für abzubauende Bankbeamte als Opfer der neuzeitlichen Entwicklung. Dem Bankbeamtenfuhrer Fürtherberg scherte der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich nach mehrfachen Verhandlungen die auch in seiner letzten Mundurstrede erwähnte und inzwischen genehmigte 20-Millionen-Reichshilfe zu. Wenn diese Mittel gerecht und sinnvoll Verwendung finden, können die Opfer der Fusion Deutsche-Danatbank hoffentlich zunächst vor den schlimmsten wirtschaftlichen Folgen bewahrt werden. Aber den Personalabteilungen kann das Nichts auf alleinige Festlegung von Abfahrgeldern aus den von Reichs- und somit von der Volksräte zur Verfügung gestellten Härtefonds unter keinen Umständen zugestanden werden. Der Deutsche Bankbeamten-Verein fordert die Verteilung unter hinzuweisende gesetzlichen Betriebsvertretungen sowie der am Reichsbauhof beteiligten Verbände. Nur Abfindungen von Direktoren und Leitungsbeamten können nach seiner Aussicht diese Reichsmittel unumgänglich herangezogen werden. Ebensoviel zur Besteitung von Pensionen. Für letztere bestehen noch wie vor besondere Fonds; in der Dresdner Bank mit 3,2 Mill. RM., in der Danatbank mit 6 Mill. RM. Im Bedarfsfalle sollen die Banken auslaufenden Mitteln nicht nur die Pensionen ihrer alten Angestellten sichern, sondern auch weitere Hilfe an die Entlassenen leisten.

Aus der gleichzeitig erfolgten Zusammenlegung Commerz- und Privat-Bank-Barmer Bankverein sollten zwar für Sachsen keine Auswirkungen zu erwarten sein. Leider erlost aber gerade bei diesem Institut zur Zeit auf Grund von Nationalisierungsmassnahmen ein ungewöhnlicher Betriebsabbau. Auch schneidet die Fusion Adca-Sachs-Stadtbank tief in die sozialen Interessen der Pfelegschaft ein. Dafür ist der vorbereitete und zum Teil bereits durchgeführte Abbau von rund 200 Angestellten der Adca-Bereis genug. Der Deutsche Bankbeamten-Verein hat beim Sachs. Finanzministerium Vorstellungen in der Richtung erhoben, den Opfern der Verschmelzung Adca-Sachs-Stadtbank ebenfalls Reichshilfe zu sichern.

Die Forderung, bei wirklich unvermeidbarem Angestelltenabbau weitgehende soziale Rücksichten walten zu lassen, verständnisvoll und schonend vorzusehen, hat der DBB bei allen zuständigen Stellen erhoben. So wäre es unverträglich, den Personalbedarf lediglich an dem vertragten Geschäft und an der zur Zeit eingestrafften Wirtschaft messen zu wollen. Erinnerungen, die doch nach allseitiger Erwartung einmal der Vergangenheit angehören müssen. In dem für die gesamte Wirtschaft wie auch für das staatliche Leben so überaus wichtigen Bankfach sollte man überhaupt die in Inflations- und Krisenjahren vielfach bewährten Personalförderer solange als nur irgend möglich zusammenhalten. Sodann muss erwartet werden, daß die Banken beim Zugang von Arbeitskräften in erster Linie auf ihr abgebautes Personal zurückgreifen. Leider kann man sich nicht immer dem Eindruck entziehen, daß manche Massnahmen auf Verkürzung und Verbilligung ausgelegt sind, soweit Tarifangebote in Frage kommen.

Ohne zielstrebige Standesvertretung würden solche bisher unbefriedigten Erfordernisse nicht zu meistern sein. Dem Deutschen Bankbeamten-Verein sind hier Aufgaben gestellt, wie sie selten einer gewerkschaftlichen Organisation zugeschlagen sind. Unter Mobilisierung aller Kräfte wird er für Schutz und Hilfe befragt sein und darauf achten, daß der Bankbeamtenstand nicht in Not und Kümmernis versinkt.

Die Kleine

Wochenschrift für freudigen und traurigen Familienereignissen. Der Geldbedürftige findet durch die Verbindung mit dem Kaufmann verhindert durch ihren Mund, daß er einen Teilhaber anzunehmen willsicht. Überzeugt sich jeder von den vorsichtigen Eigenschaften dieser Allerweltsheilferin und bestelle im Verkaufsstelle beim "Liebster Tageblatt" eine kleine Anzeige.

Rundfunkvortrag des Bischofs Dr. Gröber.

Dresden. Der Bischof von Meißen, Dr. Conrad Gröber, hielt am Ostermontag in Dresden einen Rundfunkvortrag, der den Dank für die Mitarbeit an der Winterhilfe zum Ausdruck brachte und auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Nach einem eindringlichen Hinweis auf die ungeheure Notlage des deutschen Volkes sagte der Bischof, man müsse aber ungerecht und blind sein, wenn man nur das Schreckselbst der Not sahe, nicht aber auch in seiner nächsten Nähe die helfende Liebe entdeckte. Nicht nur im Innlande wurde mit allen Kräften gearbeitet, um dem Elend zu steuern, sondern auch die Brüder und die deutschen Schwestern im Auslande standen an Opferwilligkeit nicht zurück. Doch war es nicht der nationale Wille allein, der die Not in so vielen Fällen beseitigte. Hinter ihm stand eine andere, nicht minder starke Kraft, der christliche Wille. Auf katholischer Seite war es namentlich der Deutsche Caritasverband, der sich mit allen Unterabteilungen unermüdlich in den Dienst der Winterhilfe stellte. Jetzt ist der Winter tot, aber immer noch lebt die Not. So muß also auch die Liebe noch weiter opfern und sammeln und mit neuer Kraft sich verzögern. Dr. Gröber schloß: Christentum ist Haftpflicht für die anderen, ist Idee und Tat, Glaube und Leben, ist Vereinigung mit Gott, dessen überlose barmherzige Güte auf alle ergiebt. Christentum ist der Geist jener heiligen deutschen Frau, die von der Warburg herab das vergangene Jahr segnend durchschwebte und an den Toren des Winters auf die Menschen hinwies, die aus Eis und Schnee durch die christliche Liebe erstanden. Elisabeth von Thüringen gebürtige neben Gott unser letzter Dank. Denn was die christliche Liebe im vergangenen Winter sammelte und schuf, ist Gente ihres Jubildums, Ablösung ihrer wunderbaren christlichen Liebe und Schönheit und Segen ihrer wütterlich sorgenden Hand.

Bereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Grund ihrer Gemäßigung durch die amteile Rechtsverordnung vom 5. 6. 31 hat die Reichsregierung am 21. März eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung erlassen, die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vereinheitlichen, soweit dies möglich ist, ohne wesentliche Grundsätze des Gesetzes anzutasten. Der Vorstand ist im Auftrag nicht mehr, wie bisher, eine neben dem Verwaltungsrat stehende Körperschaft mit eigener Zusammensetzung, sondern wird aus den Mitgliedern des Verwaltungsrates selbst gebildet. Gleichzeitig übernimmt er diejenigen Ausgaben des Verwaltungsrates, die zur Gehaltsabrechnung der Reichsankalt gehören, während die Entschuldigung von grundsätzlicher Bedeutung noch wie vor dem Verwaltungsrat verbleiben. Aus Vereinfach- und Verbilligungsgründen wird die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsamt herabgesetzt und die Zahl der Tagungen dieser Organe auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Um materiellen Recht der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Veränderungen vor. Zu diesen gehört die Vorstufe, wonach Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als ein Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Bugehödigkeit zur Zahlungsfähigkeit nicht mehr zu berücksichtigen sind.

Die Reichssteuereinnahmen im Februar 1932.

Berlin. (Funkspruch.) Im Februar 1932 betrugen (in Millionen Reichsmark) die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrsteuern 886,8, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 192,8, zusammen 559,1. Im Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1932. Außerdem wirkte sich im Februar erstmals die Erhöhung der Umsatzsteuer, sowie die neu eingeführte Umsatzsteuer aus. Gegenüber Februar 1931 sind ohne Berücksichtigung von 1,8 der mit dem 1. 2. 31 aufgehobenen Reichshilfe im Februar 1932 an Besitz- und Verkehrsteuern 39,0, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 82,7, insgesamt 71,7 weniger aufgekommen. Das Aufkommen in diesen beiden Monaten ist aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil in der Zwischenzeit in sehr wesentlichen Punkten Änderungen in der Gesetzeslage eingetreten sind. So ist z. B. die Kreissteuer neu eingeführt, die Umsatzsteuer erhöht, und andererseits die Aufbringungsumlage gegenüber dem Vorjahr gesenkt worden.

Günstiger Haushaltssabschluß in England.

London. (Funkspruch.) Das morgen abschließende Finanzjahr wird, wie der amtliche britische Funkdienst meldet, ein ausgewogenes Budget und darüber hinaus einen kleinen Überschuss aufzuweisen haben. Der Hauptanteil an diesem Ergebnis wird der beschleunigten Zahlung der Einkommensteuer angezuschreiben, die seit Beginn des Jahres mit drei Millionen Pfund im Tagesschnitt eingegangen ist.

Große Unterschlägeungen eines Stadtkassenrentanten.

Danzig. Bei einer unvermuteten Revision der Stadtkasse von Neuteich durch Beamte des Danziger Senats kehrte es heraus, daß der Stadtkassenrentant Wilhelm Baumgart im Laufe der letzten drei Jahre Unterschlägeungen in Höhe von etwa 45 000 Gulden begangen hat. Baumgart gibt bis jetzt nur einen Teil der Unterschlägeungen zu. Er hat die Beurteilungen bei der Auszahlung der Gewerbeleistungsentnahmen in der Weise begangen, daß er von der Danziger Stadtkasse höhere Beträge anforderte und auch erhielt, als er an die Gewerbeleistung auszahlte. Die Uermittlungen waren zur Zeit noch an. Baumgart wurde dem Danziger Gerichtsgericht eingeliefert.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Berlin. (Funkspruch.) Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ist heute im Langenbeck-Virchow-Haus zu ihrer 66. Tagung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Professor Möller-Hesse, gehörte in seiner Gründungsrede des 100-jährigen Geburtstages eines der Gründer der Gesellschaft, Franz Rönicke. Dann ging der Redner auf die Vorkrebsen ein, die Chirurgie in eine Reihe von Spezialgebieten aufzuteilen. Möller warnte dringend davor aus der Sorge um die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses. Werke, so erklärte er, welche später die operative Kunst pflegen wollen, können diese nicht in engbegrenzten Spezialgebieten erlernen, sondern nur in einer allgemeinen chirurgischen Schulung auf breiterer Grundlage.

Als Hauptreferent des ersten Tages sprach Professor Henrichs-Basel über das Thema „Die Leber in der Chirurgie“.

Kommunistische Bereitungsarbeit in der Reichswehr.

Abisko. (Funkspruch.) Angenommene Kommunisten waren gestern abend kommunistisches Bereitungsmaterial in großen Mengen über die Umschlagsmauern der biischen Reichswehr-Kaserne. Der Vorhang wurde sofort der Polizei gemeldet, der es auch gelang, den Täter bald auf die Spur zu kommen. Heute früh wurden sieben Kommunisten verhaftet.

Familientragödie in Norwegen. — 7 Tote.

Drontheim. (Funkspruch.) In Verdal, in der Nähe von Drontheim, töte heute früh ein 21jähriger junger Mann, vermutlich in einem Anfall von Geistesgesünderheit, Vater und Mutter und seine 5 Geschwister im Alter von 4 bis 20 Jahren. Der Mörder legte dann Feuer an das Wohnhaus und benachrichtigte Feuerwehr und Polizei. Bereits in den letzten Tagen waren bei dem Täter Anzeichen von tieferer innerer Erregung zu bemerken.

Folgeschwerer Familientreit.

Bad Wildungen. (Funkspruch.) Der 75jährige Pensionärshaber Grüntert erschoss heute vormittag im Streit seinen etwa 30 Jahre alten Schwiegerohn. Grüntert wurde nach der Tat vom Herzschlag getroffen.

Strafverfahren gegen den Segelflieger Groenhoff.

Der fahrlässigen Tötung verbüchtig. Berlin. (Funkspruch.) Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung aus Darmstadt berichtet, wird die Staatsanwaltschaft gegen den Segelflieger Groenhoff das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung einleiten. Groenhoff, der am Karfreitag einen Selbstmordversuch gemacht hatte, weil seine Braut bei einem Autounfall ums Leben gekommen war, ist anscheinend schuld an dem Tode, da er ihr das Auto überließ, obwohl sie keinen Führerschein hatte.

Großfeuer in Agram. — 2 Tote.

Agram. (Funkspruch.) In der verangesehenen Stadt brannte im 2. Stockwerk eines vierstöckigen Hauses, in dem sich auch eine Filmverleih-Filiale befand, am Dolac-Blas Großfeuer aus. Zahlreiche Filmmolen explodierten und in etwa einer viertel Stunde stand das ganze Haus vom Dachboden bis zum Erdgeschoss in Flammen. 45 Wohnungen muhten sofort geräumt werden. Die meisten Bewohner ruhten mit Leibern und Sprunghafern in Sicherheit gebracht werden. Unter arduen Schwierkeiten konnte der Brand in früher Mornenkunde lokalisiert werden.

Zwei Menschenleben sind der Feuerbrunst zum Opfer gefallen: etwa 25 Personen haben schwere Brandwunden erlitten. — Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen Dinar belaufen.

Letzte Funksprüche-Meldungen und Telegramme vom 30. März 1932.

Ereutes Verbot des nationalsozialistischen Blätters in Frankfurt und Wiesbaden.

Frankfurt a. M. (Funkspruch.) Der Oberpräsident hat die in Frankfurt a. M. und Wiesbaden erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitungen "Frankfurter Volksblatt" und "Rheinischer Volksblatt" wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis einschließlich 4. April 1932 verboten.

Konkursverfahren über das Vermögen des Violinvirtuosen Jan Kubelik.

Wien. (Funkspruch.) Das Wiener Civil-Landesgericht hat heute über den bekannten Violinvirtuosen Jan Kubelik und seine Frau Marianne das Konkursverfahren eröffnet. Die beiden sind Großgrundbesitzer in Rothenthurm im Burgenland. Ihr Vermögen ist mit 900 000 Schilling passiv. Kubelik gibt an, infolge der großen Kurftürme seiner im Ausland liegenden Papiere nicht in der Lage zu sein, den Verbindlichkeiten nachzukommen.

Großer Bankraub in Minneapolis.

Minneapolis. (Funkspruch.) Sieben mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnete Männer drangen in eine entfernte Filiale der National-Bank ein, stahlen 50 000 Dollar in bar und 150 000 Dollar in Wertpapieren. Die Räuber flüchteten mit ihrer Beute.

Umtliche Kurzfeststellung

an der Berliner Börse am 12. April 1932.

Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Vollversammlung des Börsenarbeitsrates, Abteilung Wertpapierbörsen, ist nach eingehender Erörterung der noch zu treffenden Vorkehrungen einstimmig beschlossen worden, die amtliche Kurzfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen. Es

Anteile, Haftsumme und Spargelder bei Konsumverein reinen.

Vom Verein für Handel und Gewerbe, Riesa, werden wir um Veröffentlichung des folgenden Artikels gebeten:

Wer Mitglied eines Konsumvereins werden will, hat neben einem in den meisten Konsumvereinen sofort zu entrichtenden Eintrittsgeld, mindestens einen Genossenschaftsanteil in der unterschiedlichen Höhe von 20 bis 50 Mark zu zeichnen, womit er gleichzeitig für den Fall eines Konkurses eine Haftung in gleicher oder gar doppelter Höhe des Anteils, also 40 bis 100 Mark, übernehmen muss.

Durch die Tagespresse ging nun fürzlich die Mitteilung, daß das Konkursverfahren über den Halleischen Konsumverein mangels Kasse eingestellt worden sei. So kurz diese Mitteilung war, umso erschütternder ist ihre Auswirkung. Soundobjekte Arbeitnehmer und Angestellte — vielleicht auch Arbeitsschule — verlieren nicht nur ihre sauer verdienten oft unter Auferlegung von Entbehrungen mühsam erworbenen Spargeschäfte, sondern selbstverständlich auch die gesuchten Anteile. Darüber hinaus müssen aber auch die mit den Anteilen übernommenen Haftsummen noch aufgebracht werden. Das ist für viele eine bittere Enttäuschung, weil ihnen die Aufbringung dieser Mittel nicht möglich und selbige nun durch Versteigerung von Hausrat etc. zwangsläufig beigetrieben werden.

Trotz der mehr wie traurigen Tatsachen, daß in längster Zeit weitere Konsumvereine in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind — beispielweise der Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein, der Merseburger, der Halberstädter Konsumverein u. a. — fordern verschiedene Konsumvereine immer noch zum Eintritt in den Konsumverein auf, wobei sie die Mitglieder zu veranlassen suchen, ihre Erspartnisse nur bei ihnen anzulegen oder von ihnen ausgestellte wertbeständige Hausanteilscheine zu erwerben. Im Falle eines Konkurses gehören die bei den Konsumvereinen angelegten Erspartnisse sowohl, wie Anteile und Haftsumme zur Konkursmasse und sind in der Regel, wie der Fall Halle beweist, restlos verloren. Hausanteilscheine sind als gleichwertig aber nur dann anzusehen, wenn sie auf ein Hausgrundstück an einer Stelle eingetragen sind, die Gewähr gibt, daß sie bei eventueller Versteigerung des Grundstückes ausgeboten, also gedeckt werden. Wie oft liegt man jedoch in den Tageszeitungen, daß bei Versteigerungen bebaute, in gutem Zustande befindliche Grundstücke nur zu Bruchteilen der Brandstättengesetze geboten werden. Wie also bleibt selbst bei Hausanteilscheinen die unbedingte Sicherheit?

Nach alledem ist die Frage berechtigt: „Haben die Verbraucher es notwendig, die Mitgliedschaft bei einem Konsumverein und damit die vorerwähnten Risiken, die mit der Bezeichnung von Anteil und Haftsumme oder Anlage von Spargeldern beim Konsumverein verbunden sind, einzugeben?“

Jeder unberechnete Verbraucher wird nach reiflicher Überlegung mit einem „Nein“ antworten: ist es doch eine statistisch längst bewiesene Tatsache, daß die Gegenstände des täglichen Bedarfs in Konsumvereinen im Durchschnitt zu den gleichen Preisen gehalten werden wie in den übrigen Einzelhandelsbetrieben, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der beim Einzelhandel gewährte Rabatt jeder Zeit in bar zur Auszahlung kommt, also den Sparern zur vollständig freien Verfügung steht, während der Konsumvereine die Rückvergütung nur zum Jahresende oder vor Weihnachten ausschüttet und das nicht selten nur in Form von Gutscheinen, die nur wieder beim Konsumverein in Ware umgewertet werden können.

Bei der Anlage von Spargeldern wird jeder objektiv urteilende Verbraucher zu der Überzeugung kommen, daß die für minderjährige erklärten Spar- und Girofassen, für die der gesamte deutsche Spar- und Girofassen-Verband besteht, weit sicherer sind, als irgendein Konsumverein. — Breitwerte Versorgung und individuelle Beratung durch den Einzelhandel, sowie erhöhte Sicherheit für Spargelder bei Spar- und Girofassen sind dem Verbraucher ohne Übernahme von Risiken (Anteil, Haftsumme, Hausanteilscheine) gewährleistet. Wozu also Konsumverein?

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörsse zu Berlin

Groß- und Dörfchen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	29. März	30. März
Weizen, märkischer	253,00—255,00	255,00—257,00
per März	265,00—266,50	268,00
per Mai	267,50—269,75	271,00—270,50
per Juli	274,75	276,00—274,75
per September	282,50—282,00	283,00—282,50
Tendenz:	fest	fest
Roggen, märkischer	197,00—199,00	198,00—200,00
per März	195,75—196,25	197,00
per Mai	199,50	199,50
per Juli	183,00	—
per September	—	189,00
Tendenz:	fest-festig	schwächer
Gerste, Braugerste	183,00—190,00	188,00—190,00
Küffer- und Industriegerste	170,00—179,00	170,00—179,00
Wintergerste:	festig	festig
Häfer, märkischer	159,00—166,00	160,00—167,00
per März	—	170,00
per Mai	176,00—175,50	175,25
per September	179,50	180,50—180,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sac (feinste Marke über Notiz)	31,00—34,50	31,50—34,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sac	26,75—27,90	26,50—27,90
Weizenkleie frei Berlin	10,80—11,10	10,80—11,10
Roggenkleie frei Berlin	10,40—10,70	10,40—10,70
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinfaat	—	—
Butterlaerbien	18,00—25,00	18,00—25,00
Alte Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Buttererbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Peluzaten	16,50—18,50	16,50—18,50
Ackerbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	16,00—19,50	16,00—19,00
Lupinen, blaue	11,00—12,00	11,00—12,00
gelbe	15,00—17,00	15,00—17,00
Scabellia, neu	32,00—38,00	31,00—37,00
Rapsblumen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	11,80—12,00	11,80—12,00
Trockenschnitzel	9,00—9,20	9,00—9,20
Soya-Extraktionschrot, Basis 45%	—	—
Kartoffelflocken	16,80—17,00	16,80—17,00
Speiseflaschen	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	uneinheitlich

Fester Weizenmarkt.

Um Produktionsverkehr stand die Entwicklung am Weizenmarkt heute im Mittelpunkt des Interesses. Durch die Verzögerung in der Neuregelung der Weizeneinfuhr gestaltet sich die Versorgung der Mühlen täglich schwieriger, da das Inlandsangebot noch wie vor gering ist. Eine leichte Belebung der Nachfrage, die durch Ansätze zu einer Besetzung des Weihlabjokes ausgelöst wurde, führt infolgedessen zu weiteren Preistreibungen. Vor allem liegen auch die sog. Weizenerportscheine weiterhin sehr fest und wurden 6 Mark höher als gestern besetzt. Am Promtmarkt lauteten die Gebote für Weizen ein bis zwei Mark höher, und auch im handelsrechtlichen Lieferungsgefecht ergaben sich auf Deckungen Preisverbesserungen bis 1½ Mark. Der Roggenlieferungsmarkt bleibt demgegenüber stark vernachlässigt; es kam zunächst nur eine Notierung für Matroggen auf, die unverändert lautete, während die anderen Sichten kaum Interesse bestand. Am Rogen-Promtmarkt zeigt sich Rauschlust für deutschen Roggen zu Beimischungszwecken; Russentroggen wird zu unveränderten Preisen angeboten und gehandelt. Für

Weizenmehl haben die Mühlen infolge der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials ihre Forderungen teilweise kräftig erhöht, auf dem höheren Preisniveau lauft der Konsum zunächst nur vorsichtig. Roggenmehl liegt keineswegs reichlich und bei einiger Nachfrage des Konsums waren die Preise gut behauptet.

Produkten-Börse zu Dresden.

Umtliche Notierungen.
29. März 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: regnerisch.
Börsenzeiten: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	21. März	29. März
Weizen, Natural-Gew., 76 kg	—	—
do.	245—250	251—256
Roggen, Natural-Gew., 74 kg	—	—
do.	207—212	208—218
Küffergerste	175—184	175—184
Sommergerste, fächi.	187—198	187—198
Wintergerste	—	—
Häfer, inländ. alt.	—	—
do.	152—160	154—162
Mais, trocken	—	—
Mais, mit 25 Mt. Zoll	—	—
Lapato	—	—
mixed	—	—
Mais, mit Mt. 2,50 Zoll	—	—
Cinquantin	—	—
Wizen, Saatware	—	23—25
Lupinen, Saatware	blau	16—17
gelbe	—	21—23
Büferknöpfchen 6%	10,20—10,50	10,50—10,80
Erbien, kleine	—	26—28
Waltersbacher	—	21—23
Rottlee, siebenbürgener	164—168	164—166
böhmisches	167—172	167—172
Steffensknöpfchen 22%	10,60—11,00	11,00—11,40
Trockenschnitzel	8,80—9,00	9,10—9,30
Kartoffelflocken	19,75—20,00	19,75—20,00
Buttermehl	13,25—14,25	13,25—14,25
Weizenkleie	10,50—10,90	10,70—11,10
Roggenkleie	11,20—12,70	11,20—12,70
Kaiser-Auflauf	45,25—47,00	45,75—47,50
Bäckermundmehl	39,25—41,00	39,75—41,50
Inlandweizenmehl 70%	42,75—44,75	43,25—45,25
Trockenschnitzel	26,00—27,50	26,00—27,50
Weizennachmehl	22,50—24,00	22,50—24,00
Roggennachmehl 60%	—	—
Roggennachmehl 70%	31,00—32,00	31,00—32,00
Roggennachmehl	—	—

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen	bei Roggen
77 kg 2.—R.M. je 1000kg Zusatz	75 kg 1.—R.M. je 1000kg Zusatz
78 " 4.—	76 " 2.—
79 " 5.—	73 " 1.—
80 " 6.—	72 " 2.—
75 " 2.—	71 " 4.—
74 " 4.—	70 " 7.—
73 " 7.—	—
72 " 10.—	—

Nächster Börsentag: Dienstag, den 29. 3. 32.

Wasserstände

	29. 3. 32	30. 3. 32
Moldau: Nameik	+ 7	+ 14
Modran	- 70	- 63
Eger: Laun	- 30	- 26
Elbe: Nimburg	- 4	- 6
Brandis	- 35	- 23
Meinitz	- 55	- 40
Leitmeritz	- 52	- 54
Russig	- 18	- 23
Dresden	- 168	- 168
Riesa	- 110	- 108

Eber

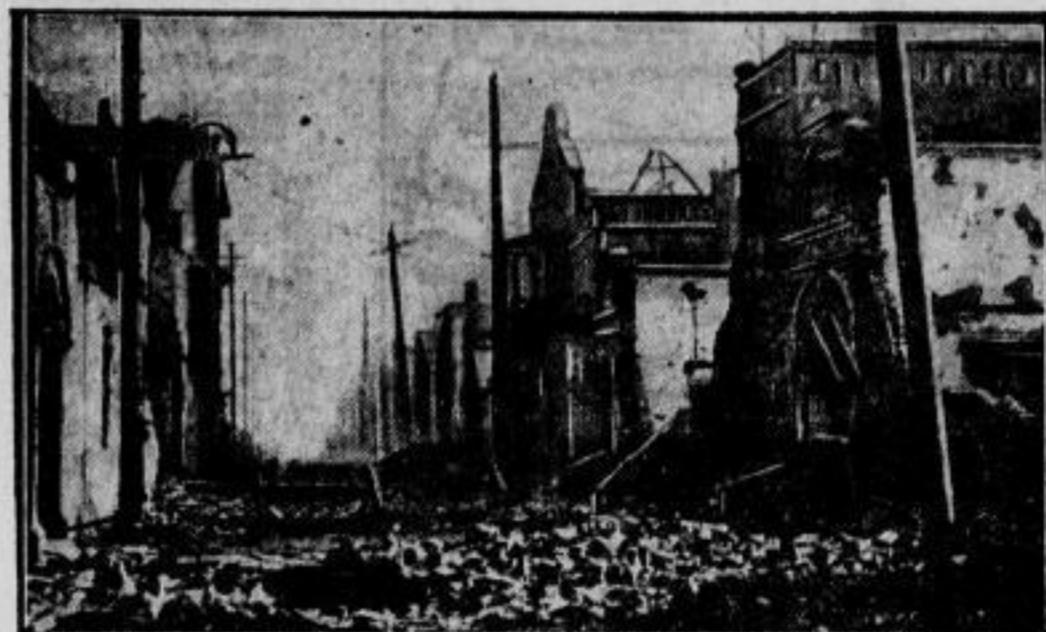
3 Mon., aus anerf. frucht. Bucht d. vereid. Landw. von Hanefeld, vorw. Hanefeld, Voritz.



Auch die Schupo zieht mit Musik auf.
Nach dem Beispiel der Reichswehr wird die Ablösung der Brandenburger Tor-Wache der Berliner Polizei — "Regierungswache" genannt — in Zukunft jeden Montag und Donnerstag mit Musik vor sich gehen. Wie aus unserem Bild ersichtlich ist, begleitet eine große Menschenmenge die Schupowache auf ihrem Marsch.



Der deutsche Botschafter in Moskau,
Dr. Herbert von Tirschen, begiebt am 2. April seinen
80. Geburtstag.

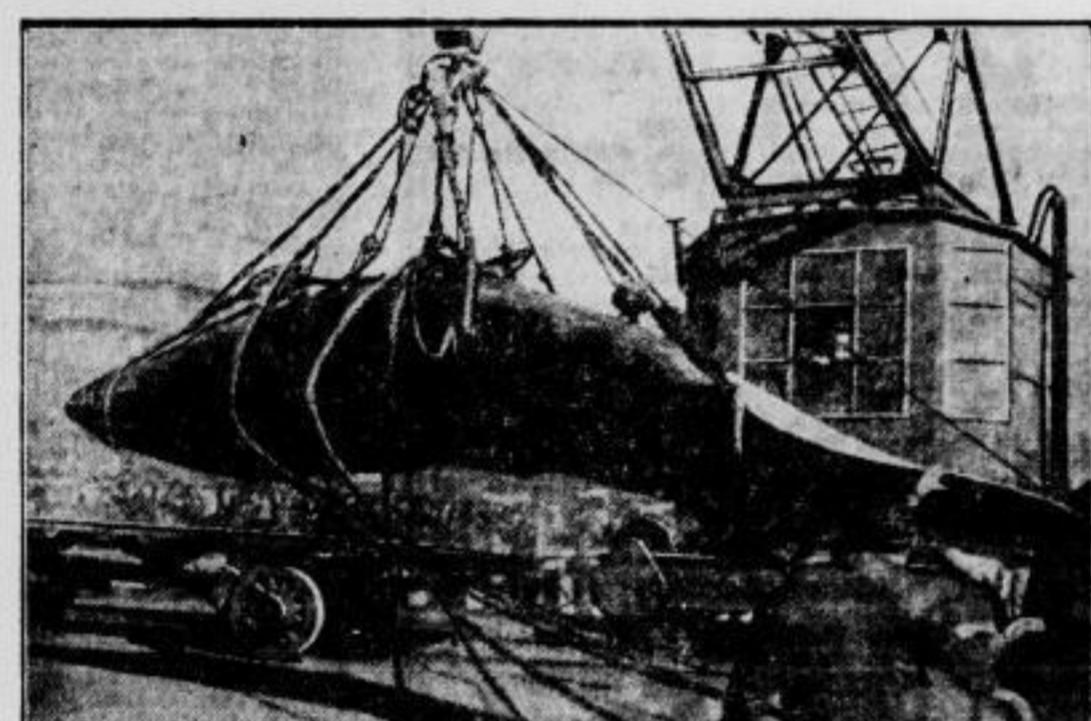


Wie es in Tschapei aussieht:
Eine Straße der Chinesenstadt Shanghai, Tschapei, die von japanischen Bomben und Granaten völlig zerstört ist.



Freiwilliger Sturz in 200 Meter Tiefe.
Der französische Flieger und Erfinder Albert Sauvan (im Ausschnitt) hat in den französischen Alpen ein tollkühnes Experiment ausgeführt: er ließ sich in einer selbstgebauten absturzsicherer Flugzeugkabine in einen

200 Meter tiefen Abgrund fallen. Der Rumpf der Kabinen wurde zwar stark beschädigt — Motor und Tragflächen waren vor dem Sturz entfernt worden — jedoch blieb Sauvan im Innern der doppelwandigen Kabine unverletzt.



Niesenwal in der Elbe gesangen.
In der Unterelbe wurde ein riesiger Walisch von bei-
nahe neun Meter Länge gefangen. Das 12 000 Pfund
schwere Tier wurde von einem Bergungsdampfer nach
Hamburg abgeschleppt und dort mittels eines Krans an
Land gebracht.

Wenn Menschen auseinandergehen

Glutrot brannte die Steppe.

Die sinnende Sonne warf lufteine Brände über die schwarzbraune Erde, die in diesem Glanz wie dunkles Gold zum Himmel lehnte. Raschläufig schob die Theiß ihre Wasser nach Süden.

Weit drüben, wo sich die Pappeln in den Nether streckten, rannen die Wellen des Hortobagy, träge, schleppend, ohne jede Eile, als sei jegliche Minute Aufenthaltes hier in der Steppe voll glückverheißender Seligkeit.

Allmählich verblasseten die letzten Farben. Die Schatten begannen ineinander zu fließen, die Formen verschwammen. Blauschwarz wölbt sich die Riesentuppe des Himmels darüber, spielt erst in Vila und gedämpftem Rot, um weiter unten, wo die Wolkenzacken sich wie auf Schultern auf die Erde stützen, in mattem Violett zu verhauchen.

Über den weissen, schwelenden Wassertümpeln lagen scharf abgegrenzte Schatten. Wie Vorweltreien fauerten sie in der Endlosigkeit der Abendstille.

Hoch oben zogen ein paar Kraniche nach Norden, ein Virol flogt im Schilf, und drüben, wo die schlanken Pappeln standen, rief ein Häherweibchen nach seiner Brut.

"Run läuten in Wien die Glocken." Rosmarie Török, die am Rande des Maisfeldes saß, hob das schmale Gesicht und läuschte.

Rein Ton klang über die Steppe.

"Was sind Glocken?" Raja Bosanyi, die zwölfjährige, saß mit hochgezogenen Knien auf dem Rain, der zwischen den Feldern lief. Über der gebräunten Stirn spielte blaues Haar im gleichen Düsler wie die Augen in dem mattweißen Gesicht.

"Glocken?" Bela Szengeryi, der fünfzehnjährige, hörte auf, Runen in seinen dicken Stock zu schnitzen. Er nahm das Ende des Stocks und grub eine Zeichnung in den sonnenverbrannten Rainen. "Das hier ist eine Glocke. Im Inneren hängt ein Schwengel mit einem großen Knopf. Wenn der an die Wandung schlägt, macht es: Bim! — Bami! — Bim! — Bami!"

"Wie eintönig," sagte Raja enttäuscht. "Ich habe mir's schöner gedacht. Glocken!" Ihre Stimme jauchzte in den Abend.

"Was bist du für ein dummes Gör!" Bela Szengeryi erhob sich, wiegte die Hüften und ließ den Körper langsam von links nach rechts und dann wieder zurück schwingen und summte dazu: "Bim! — Bami! — Bim! — Bami! Sie singen wie Horvaths Geige."

"Wie Horvaths Geige?"

"Dann ist es schön." Raja sah nach Guido Horvath, der lang ausgestreckt im Grase lag.

Er hatte ein beleidigendes Lächeln um den roten Mund und schielte mit der Überlegenheit seiner siebzehn Jahre zu ihr hinüber.

Raja merkte es nicht. Sie dehnte die nackten Arme und sagte mit Überzeugung: "Wenn ich erst groß bin, will ich eine Glocke werden, die singt wie Horvaths Geige. Dann werden die Menschen kommen und mir lauschen."

"Hier in der Steppe hört dich niemand," sagte Horvath abfällig.

"Dann nimmst du mich eben mit in die große Stadt."

"Rein."

Horvath sah mit offenen Augen nach der Kuppel des Himmels, darin die ersten Sterne glänzten.

"Warum willst du mich nicht mitnehmen, Guido?" Die schwarzen Augen Rajas flehten ihn bettelnd an.

"Was soll ein Künstler mit einem Weibe? Du wärst mir nur hinderlich."

Bela Szengeryi hatte seinen Stock fertig geschnitten. Er ließ ihn surrend durch die Luft tanzen und lachte: "Ich schenk ihn dir, Rosmarie. Mir ist er nicht schön genug."

Der Kindermund verzog sich. Die nackten Füße aufgestemmt, bog sie den Stock über den Knien. Es glückte nicht, ihn entzwey zu brechen. Sie sprang auf, dehnte die Arme und schleuderte ihn weit in die Steppe.

Bela verfärbte sich leicht. Aber er sagte kein Wort. Eine Weile war es ganz still zwischen den Bieren. Dann schwang sich Horvaths Stimme vom Grase auf: "Raja will eine singende Glocke werden! Ich ein großer Künstler. Bela wird ferne Länder entdecken, von denen die Menschen noch nichts wissen. Und du, Rosmarie?"

Die Kleine lag nun dicht neben ihm und hielt die Arme unter dem Blondhaar verschränkt. Es sah aus, als quelle Gold aus der schwarzen Erde. "Ich werde Bela heiraten."

Das Jungengesicht flammt auf. "Ich will dich aber nicht! Ich kann dich nicht brauchen. Was soll ich mit einer Frau? Ich reise den Pol hinauf und dann den anderen hinunter, bei den Japen werde ich Tee trinken und mit den Negern im Busche schlafen. Ich will Tiger fangen und Leoparden und die Rätsel der indischen Fakire lösen. Später vielleicht, wenn ich sehr alt und müde bin — du kannst ja auf mich warten, wenn du willst."

"Dann warte ich eben," kam es geduldig zurück.

"Aber, wenn du graue Haare hast, nehm ich dich nicht mehr."

Bela Szengeryi neigte sich über Rosmaries flimmerndes Haupt.

"Ach! Meines wird lange nicht weiß, sagt die Aga, weil es ganz blond ist."

Horvath streckte die Hand aus und ließ die Finger durch das seidige Haargespinst des Kindes gleiten. "Wie Gold," lobte er. "Du bekommst sicher einen Mann, wenn es auch nicht Bela ist."

Hinter ihnen lachte eine Stimme. Ein schwarzer Schatten stand groß und hager wie eine Sputtfest am Rain. "Kinder, die Schwalben kreuzen nicht mehr, und meine Schafe schlafen all! Die Aga ruft sich die Lunge heißer nach euch, und deine Großmutter, Guido, steht unter der Tür im Garten und wartet auf dich — und dein Vater, Raja, hat schon einmal gepfiffen."

"Woher weißt du das?" fragte Rosmarie und sah den Sprecher bewundernd an. "Die Tanten liegen doch so weit voneinander."

"Er weiß alles," sagte Bela ärgerlich. "Als ich mir damals den Fuß brach, hat er mir's schon eine Woche vorher angekündigt."

"Aber es hat nichts genügt." Der Vater lachte. "Geht jetzt, sonst gibt es Zante."

Er sah den vier jungen Gestalten nach, die sich im Dämmer verloren. Ein blondes Haupt wandte sich und warf eine Kuhhand zurück, dann ein schwarzes, ein nackter Arm winkte, vier Gesichter leuchteten in matten Umrisse auf. So war das immer! So lange man Janos erblicken konnte, sah man nach ihm zurück.

Der Hirte lächelte, stand noch eine Weile, machte fehrt und ging dann in die Steppe hinein.

Auf dem Wege fand er Belas Stock. Er hob ihn auf, hielt ihn dicht vor die Augen und riss:

"Genau solche Runen schneidet das Leben."

• • •

Jahre gingen dahin.

Im Benz lag die Steppe von Blüten überfüllt, im Sommer verkohlte sie zu dunklem Braun, um dann zu ruhen bis Herbst und Winterstürme ausgebraust und der Frühling sie wieder blühend führte.

Ran brütete die Dallisonne über der weiten Ebene. Die Erde klaffte in tiefen Rissen. Der Boden war ausgefangen in Höhe und fühlte sich wie Stein. Es war, als sei alles um in ihm erstorben.

Erst als das Dämmer kam, erwachte die Steppe.

Die Erde tat gleichsam ihre Brüste auf, alles, was er gezeugt und zur Reife gebracht hatte, trank sich in grüne Blätter statt am Laue, der ihr aus tausend Poren zugeströmte.

Hinter den verstaubten Heckenästen leuchtete das Gold der Rapsfelder, und auf den langen, schwarzen Ackerbrettern lagen Kürbisse wie zur Gefallene Sonnen.

Bela Szengeryi ging mit gekrümmtem Kopf ein Maisfeld entlang und lauschte in die Ebene hinaus und dann in sich hinein. Bald hob er das Gesicht und horchte nach den Tönen eines Liedes, das von weiterher aus einem der Gärten kam. Als die Geige aufs neue zu singen anhob, summte er mit:

"Heute Nacht, lieber Schatz, wenn die Sterne am Himmel stehen,

Dann muss ich fort — vom Heimatort,



Neubestellungen

auf das in allen Schlitten der Einwohnerchaft von Niesa und Umgegend gern gelesene Niesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Athirschstein: Hugo Rühle, Voritz

Bahra: Hugo Rühle, Voritz.

Blochwitz: W. Raujoks, Seerhausen 17

Böberken: Frau E. Vogel, Böberken Nr. 72

Boritz: Hugo Rühle, Voritz

Cannit: O. Thiele, Gröba, Olschauer Straße 19

Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6

Gohlitz: E. Kühl, Nr. 57

Gropitz: W. Raujoks, Seerhausen 17

Gröba: O. Haubold, Strehler Str. 17

M. Heidenreich, Alleestr. 4

M. Niedel, Olschauer Str. 2

Frau Kuhle, Kirchstr. 19

Grödel: O. Böttcher, Grödel Nr. 1

Geyda: Frau H. Horst, Henda, Nr. 42

Jahnishausen-Wöhren: Frau Trümmer, Niedris Nr. 21c

Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d

Kobeln: A. Dieck, Kobeln Nr. 18

Langenberga: Otto Scheuer, Bäckermeister

Leutewitz bei Niesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.

Mantitz: W. Raujoks, Seerhausen 17

Mehltheuer: Frau Teichmann

Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13

Merkdorf: O. Thiele, Gröba, Olschauer Str. 19

Moritz: O. Böttcher, Grödel Nr. 1

Niedris: Frau Trümmer, Niedris Nr. 21c

Nünchitz: Maria Thranitz, Wiesentorsstr. 6

Oelsitz: M. Schwärze, Nr. 41

Pahrenz: A. Dieck, Kobeln Nr. 18

Pausitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41

Poppitz bei Niesa: L. Schumann, Nr. 13

Präusitz: Frau Trümmer, Niedris Nr. 21c

Niesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an

diese die Zeitungsbücherei Goethestr. 59

(Telefon Nr. 20)

Möderan: M. Schöne, Grundstr. 16

Saerix: Frau Hesse Glaubitz Nr. 6

Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d

Weida (Alt): Fr. Kluge, Lange Str. 115

Weida (Neu): Fr. Pöge, Lange Str. 26

Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Teichstr. 18

Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Heute Nacht, lieber Schatz, wirst du traurig am Fenster stehen.
Still liegt das Tal, wo die Lust und die Qual
Sich ins Herz mit stahl.
Leb wohl, schwarzbraunes Mägdelein,
Leb wohl und lasse nicht von mir,
Denn bald wird wieder Sommer sein.
Wenn die Rosen erblühen, bin ich bei dir.

Morgen früh, lieber Schatz, wenn die Mädchen zur Kirche gehn,
Zur Messezeit, bin ich schon weit.
Morgen früh, lieber Schatz, wirst du traurig am Fenster stehen.
Am Gartentor steh ich nicht,
Doch spricht dir der Wind ins Ohr:
Leb wohl und lasse nicht von mir,
Denn bald wird wieder Sommer sein.
Wenn die Rosen erblühen, bin ich bei dir.

Das Lied verlangt. Belas Hände drückten sich gegen die Augen. Seine Brust wölkte sich unter einem weichen Seufzen. Von irgendwo rief eine Stimme nach ihm.

Er gab keine Antwort und hörte nicht, daß sich hinter ihm das Maisfeld teilte. Erst als sich ihm eine Hand auf die Schulter legte, fuhr er auf.

"Rum, mein Lieber?" Professor Török, Rosmaries Vater, hob Belas Gesicht. "Abschiedschmerz? Wie? — In ein paar Tagen ist es überwunden! Alles schon gepackt und geordnet? Die Verlobte erledigt? — Wie viele Mädchengerzen hast du denn zu krönen gehabt?"

"Keines, Herr Professor."

"Möglich? Aber wenn auch — man geht nur um so leichter, falls nichts zurückbleibt, woran das Herz bis zur letzten Faser hängt. Sieh mich an! Es ist das drittmalet, daß ich mich zu einer solch langen Fahrt rüste. Was wird sein, wenn ich wiederkomme? — Als ich das letztemal zurückkehrte, fand ich meine Frau unter einem Hügel von Kränzen schlafen. — Wenn ich wiederkomme, werde ich in Rosmarie mein Kind mehr finden, sondern ein junges Weib. — Ich wollte, sie wäre ein Sohn. Es wäre leichter, taufendmal leichter für mich zu gehen. So muß ich sie fremden Menschen überlassen und fürchten, ob nicht einer, während ich fort bin, die Hände nach ihr streckt, daß ich den Platz in ihrem Herzen, der jetzt voll und ungeschmälert noch mir gehört, mit einem anderen teilen muß, der ihrer vielleicht nicht einmal wert ist."

Szengernis Schultern senkten sich. Dasselbe Stöhnen wie vorher kam wieder aus seinem Munde: "Herr Professor . . ."

"Ja, mein Lieber."

"Ich . . ."
"Rum?"
"Geben Sie mir — wenn wir zurückkommen, Rosmarie zur Frau."

Töröks Gesicht zeigte wortlose Verblüffung. Erst nach Sekunden hatte er sich so weit gefaßt, daß er sprechen konnte. "Das hättest du besser nicht gesagt, Bela. Wir wollen es beide vergessen." Eine schmale Falte des Unwillens stand zwischen seinen Brauen eingraben.

Szengernis Wangen lagen in kalligem Weiß. "Ich bin Ihnen nicht willkommen?"

Török wiegte abwehrend den Kopf. "Kur ruhig Blut,

Jubiläums-Lotterie

22. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 29. März 1932.

(Eine Gewinner-) Eine Nummer, hinter welchen keine Gewinndividende steht, läuft mit 300 Wert gegen.

10000 auf Nr. 70354 bei Dr. Walther Höffel, Dresden.
5000 auf Nr. 42058 bei Dr. Richard Grönig, Freital.
5000 auf Nr. 60374 bei Dr. Oscar Uhlig, Chemnitz.
5000 auf Nr. 79437 bei Dr. Emil Wünsche, Leipzig und bei Dr. Thiele & Büche, Leipzig.
5000 auf Nr. 92550 bei Dr. Max Elsner, in Wenn, Würze Sipplitz, Leipzig.

5000 auf Nr. 108481 bei Dr. George Steiner, Leipzig.
5000 auf Nr. 109631 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.
5000 auf Nr. 109712 bei Dr. Wilhelm Jähne, Leipzig.

5000 auf Nr. 122481 bei Dr. Max Elsner, Leipzig.

5000 auf Nr. 122482 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122483 bei Dr. Max Elsner, Leipzig.

5000 auf Nr. 122484 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122485 bei Dr. Max Elsner, Leipzig.

5000 auf Nr. 122486 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122487 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122488 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122489 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122490 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122491 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122492 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122493 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122494 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122495 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122496 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122497 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122498 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122499 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122500 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122501 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122502 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122503 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122504 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122505 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122506 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122507 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122508 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122509 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122510 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122511 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122512 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122513 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122514 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122515 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122516 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122517 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122518 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122519 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122520 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122521 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122522 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122523 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122524 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122525 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122526 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122527 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122528 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122529 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122530 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122531 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122532 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122533 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122534 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122535 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122536 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122537 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122538 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122539 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122540 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122541 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122542 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122543 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122544 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122545 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.

5000 auf Nr. 122546 bei Dr. Walther Linke, Leipzig.



Ein Gedenkblatt zum 200. Geburtstag Joseph Haydns

am 31. März 1932.

In der Mitte: der Komponist bei der Arbeit an seinem Flügel. — Darunter: die ersten Takte des Deutschlandliedes, einer Variation über die Melodie in einem C-Dur-Streichquartett von Haydn — unten: das Geburtshaus in Rohrau an der Leitha, wo er als Sohn eines Stellmachers geboren wurde — oben: die Haydnstraße in Eisenstadt mit dem Schloss des Fürsten Esterházy, in dessen Diensten er 30 Jahre lang als Hofkapellmeister wirkte — rechts oben: die Bergkirche in Eisenstadt, wo Haydn begraben liegt. Von hier aus wird am 3. April die berühmte „Nelson-Messe“ durch Rundfunk auf alle österreichischen und deutschen Sender übertragen werden.

Aus den Nachbarstaaten.

Beuthener Kohlenwerke auf ein halbes Jahr stillgelegt
Bad Liebenwerda. Die Beuthener Kohlenwerke, die an der Nordgrenze des Kreises Liebenwerda und zum Teil schon auf dem Boden der Provinz Brandenburg die Braunkohlengrube „Wilhelm“ betreiben, haben beim Demobilmachungscommissionar den Stilllegungsantrag für diese Grube gestellt. Nach Ablauf der Sperrfrist soll der Betrieb für etwa ein halbes Jahr stillgelegt werden. Veranlassung dazu sind der gegenwärtig überaus schlechte Ablag und die dadurch bedingte mangelnde Wirtschaftlichkeit. Die Werkleitung beabsichtigt, einen neuen Tagebau mit besseren Ablagerungsverhältnissen im Sommer aufzuziehen und dann den Betrieb wieder aufzunehmen. Bis dahin wird in dem Tagebau der Grube „Wilhelm“ lediglich die Wasserhaltung aufrechterhalten. Von der Stilllegung werden etwa 290 Mann betroffen.

Der Todessopfer einer Liebessträgödie

Rositz. Nachts um 4 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Hohe Straße 13 durch Revolverchüsse geweckt, die in der Schlafkammer des 20 Jahre alten Grubenarbeiters Willy Sander gefallen waren. Nach Öffnung der Tür wurde festgestellt, daß Sander seine Braut, die 17jährige Fabrikarbeiterin Frieda Junghanns aus Altenburg, und sich selbst erschossen hatte. Nach hinterlassenen Abschiedsbriefen scheint der Grund der Tat in getränktem Chrüpf zu liegen. Der Vater des Mädchens befindet sich nämlich im Altenburger Landgerichtsgefängnis unter der Beschuldigung in Hast, sich an seiner Tochter Frieda vergangen zu haben.

Der Merseburger Konsumverein im Konkurs

Merseburg. Über das Vermögen der Konsum- und Spargenossenschaft Merseburg und Umgebung ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde der vom Hallischen Konsumverein her bekannte Verwalter Mandel bestellt. Nach dem Status, den der Vorstand der Genossenschaft selbst aufgestellt hat, ist eine verfügbare Masse von nicht mehr als 3000 RM vorhanden, also damit zu rechnen ist, daß der Konkurs mangels Masse abgelehnt wird.

Gemischtes.

Das nennt man Glück! Es gibt Pechvögel, denen alles, aber auch alles, was sie beginnen, mischlingt. Kürzlich wurde z. B. das Schiff des Kapitäns Beach in England viel ertritten, der das Pech hatte, daß jedes Schiff, das er kommandierte, unterging. Jetzt wird befannnt, daß Kapitän Beach auch ein Gegenstück besitzt. Es gibt einen Mann, der geradezu vom Glück verfolgt wird, dem alles gelingt, was er nur angreift. Es ist dies Mr. John Khan. Sein Onkel, ein Bankier, bat ihm im Jahre 1928 die runde nette Summe von 25 Millionen englischen Pfund hinterlassen. Khan heiratete noch dazu die Tochter eines „millionenreichen“ Bantiers, Otto Kahn. Typisch für die Glücksträhne des John Khan sind die Ereignisse seiner Reise nach New York, seinem Wohnsitz, nach England. Auf der Überfahrt nach England wurden auf dem Schiff eine ganze Reihe von Potterien und Glücksspielen veranstaltet. Khan gewann mit einer erstaunlichen Regelmäßigkeit. Bei keiner einzigen Partie ging er leer aus, so daß er bei der Ankunft in England rund 30.000 Mark mehr besaß als bei der Abfahrt von New York. In England besuchte er ein Rennen in Sandown. Alle Pferde, auf die er wetzte, siegten. Besonders originell ist ein Blüdzufall, den er bei dem Rennen in Mintree erlebte. Er wetzte auf einer inoffiziellen Liste ein Pferd, das die Nummer 30 hatte. Dieses Pferd ging als eines der letzten durch das Ziel. Nach dem Rennen stellte sich aber heraus, daß durch einen Fehler des Buchmachers Khan nicht die Nummer 30 der inoffiziellen Liste, sondern die gleiche Nummer der offiziellen Rennliste gesetzt hatte. Dieses Pferd hatte natürlich das Rennen gewonnen und Khan bekam auf diese Weise einen Gewinn von über 1000 Mark ausgezahlt.

Der Tod läßt nicht mit sich schwanken. Vor ungefähr zwei Wochen verlor ein gewisser Edward Hayne in London seinem Leben ein Ende zu machen. Er warf sich vor einem in großer Geschwindigkeit heranrückenden Omnibus. Ein rostig hinzubringender Fußgänger trieb ihn jedoch beiseite und vereitelte so den Freitod. Als Hayne kürzlich, kaum zwei Wochen nach seinem Selbstmordversuch, in Blackheath auf der Straße spazieren ging, brach er zusammen und starb ganz plötzlich an einem Herzschlag.

Handel und Vollwirtschaft.

Vertrauen ist alles. Unter diesem Beischen steht der soeben erschienene Geschäftsbericht der Spareschuhfalle Leipzig e. G. m. b. H., die auch in Niedersachsen eine Zweigstelle hat. In dem Bericht heißt es u. a.: Die Gründer gingen von dem Gedanken aus, daß der einzelne meist nicht in der Lage ist, seine Spar gelder vor einer Entwertung zu sichern, etwa durch Anlage in einer Hypothek mit Wertbeständigkeitsschlaufen. Im Zusammenhang mit anderen ist das aber möglich. Hierbei soll und will die Spareschuhfalle als Vermittlerin dienen, gewissermaßen als eine Treuhänderin der Spares. Vertrauen ist alles. Das ist der Schlüssel des Erfolges der Spareschuhfalle. Spares, die ihr Geld sonst „im Sturm“ beobachten hätten, haben ihre Sparanlage bei der Spareschuhfalle angelegt. Hierdurch dient die Spareschuhfalle auch dem Interesse der Wirtschaft und der Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die Tage der Bantenteile haben die Spareschuhfalle völlig überflüht gelassen. In der gefährlichsten Woche des deutschen Goldmarktes vom 13. bis 19. Juli 1931 wurden bei der Spareschuhfalle Leipzig nur 245 M. abgehoben, dafür aber 15.532,50 Mark eingezahlt. Die Bilanz vom 31. Dezember 1931 zeigt, daß die Spareinlagensumme am Jahresende 1.391.682,81 Mark betrug, von denen 1.204.500 Mark in erträglichen Feingoldhypotheken mit besonderen Wertbeständigkeitsicherungen angelegt worden waren. Aus dem Brüngewinn von 24.169,78 Mark wird eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet, den Reserveverbrauch wurden 18.412 Mark überwiegen. Die Verwaltungskosten waren infolge sparsamer Wirtschaft außerordentlich gering, insbesondere dadurch, daß Aufsichtsrat und Vorstand ohne jede Vergütung ehrenamtlich tätig waren. Die bisherige Entwicklung im Jahre 1932 hat eine erhebliche weitere Steigerung der Spareinlagen und Anlagen gebracht, zur Zeit betragen die Spareinlagen ca. 2,1 Millionen.

Dresdener Börse vom 29. März. Die erste Börse nach den Feiertagen verkehrte in lockerer Haltung, die Mehrzahl der Märkte blieb ohne jeden Umlauf. Soweit Veränderungen eingetreten, bewegten sie sich überwiegend nach unten. Zwölftauer Kammgarn, Kötter Leder, Schöfferhof und Vereinigte Strohstoffe je minus 2 Prozent, Vereinigte Jäder und Kaderberger Exporttier je 1,5 Prozent schwächer. Commerzbank 1,5 Prozent niedriger, Schubert & Salter 2 Prozent höher. Handelsmarkt bei kleinerem Geschäft gut gehalten, Kreditanstalt Sachsenherz Gemeinden, Serie 4, bei höheren Umlägen 2 Prozent gebeizt. Sonst ohne Veränderungen.

Leipziger Börse vom 29. März. Die Grundstimmung nach den mehrtagigen Unterbrechung war eher etwas schwächer. Trotzdem konnten sich bei sehr kleinen Geschäften Spezialbewegungen mit Kursgewinnen ausspielen. So lagen Leipziger Spiken 2 Prozent, Riebed-Bier 0,75 Prozent höher. Deutscher Eisenhandel wurden mit 2 Prozent Gewinn vergebens gelöst. Thüringer Gas mußten 0,5, Riegel 2,5 Prozent hergeben. Die Tendenz am Handelsmarkt war ebenfalls lustlos ohne Kursveränderungen.

Leipziger Produktionsbörsen vom 29. März. Weizen 72—73 kg 230—243, Weizen 75 kg 249—251, Weizen 77 kg 253—255; Roggen 73 kg 211—215; Rübenzucker 207—210; Sommergerste Baumwolle 190—192; Futter- und Industriegerste 180—190; Wintergerste 180—188; Hafer 152—162; Mais La Plata 188—190; Mais Danau —; Mais cinquentin 200—205; Victoriaerbau 190—220; Weizenkleie 10,5—11,25; Roggenkleie 10,75—11,50; Weizenmehl 29,50—31; Roggenmehl 30,50—31.

Eine deutsche Hühnerrasse: Die Altsteirer.

Viel wurde schon über eine wirklich nutzbringende Hühnerrasse geschrieben und gesprochen. Warum aber wird nie die Altsteirer gelernt auf deutsche Rassen wie unsere Altsteirer? Wir haben diese nicht nur wildfarbig, ähnlich den rebbraunfarbigen Italienern, sondern auch in herrlichem Weiß. Ihre Heimat, die grüne Steiermark, in der sie schon seit Jahrhunderten als Rutschhühner gehalten werden, bringt für Widerstandsfähigkeit auch in rauen klimatischen Verhältnissen. Diese Rasse ist wirklich so vielseitig, wie selten eine unserer bekanntesten. Man kann tatsächlich sagen: Hier ist alles vereint.

Der Körper der Altsteirer Henne ist tief und breit gebaut, die Henne tiefer gestellt als der Hahn. Das Durchschnittsgewicht ist 3½ bis 4½ Pfund. Mit ihrem charakteristischen Schöpfnasen auf dem Kopf, kleinfärmig (daher gute Winterleger!), etwas gedrungen, auf nichts zu langen, fleischfarbigen Beinen, füllen sie in herrlichstem Ausblüff die Ausläufe. Aus ihrem ganzen Auftreten spricht kräftige Prodigie Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Beim Anblick dieser Tiere glaubt man fast, daß die so gefürchteten Eßgültigkeiten und Seuchen gar keinen Zutritt hier finden können.

Die Legeleistung der Altsteirer ist sehr zufriedenstellend. Schön geformte, elfenbeinfarbige, große Eier, die im Durchschnitt 50 bis 60 Gramm wiegen (mit dem Alter im Gesicht steigend, wie bei anderen Rassen). Die Durchschnittsleistung meiner Herde war im letzten Jahr (1931) 176 Eier, Stammhennen 192 Eier.

Selten ist eine Rasse neben guter Legeleistung auch ein erstklassiger Fleischlieferant, so wie die Altsteirer. Da ihr Fleisch weiß (nicht gelb wie bei den meisten schwereren Rassen), fettfrei und sehr saftig, ist die Absatzmöglichkeit sehr gut und wird wohl jeder anderen Rasse vorgezogen, wie schon der altbekannte Name „Altsteirer Rostgeflügel“ sagt. Dies ist auch der Grund, warum diese Rasse sich ganz hervorragend zum Rabaunisieren eignet.

Auch meine Jungähnchen bringen mit sehr schönen Einnahmen, indem ich diese mit acht Wochen rabaunisiere. Im Herbst, wo der Preis der Jungähnchen sehr niedrig, also 70 bis 80 Pfennig je Pfund war, bekam ich für Rabaunisen von gleichem Alter 1,20 Mark bis 1,30 Mark pro Pfund.

Dieses naturwüchsige Huhn ist selbstverständlich auch sehr widerstandsfähig. Trotzdem ist hier in den Bayerischen Alpen mit dem ungünstigsten Wetter zu rechnen, habe gegeben die Tiere ganz brächtig. Sie suchen und scharrn den ganzen Tag im Freien, wodurch sie auch viel weniger Futter brauchen wie andere mittelschwere Rassen. Hinsichtlich der Fütterung halte ich es sehr einfach. Morgens erhalten die Tiere Weichfutter (Kartoffel mit aufgebrühtem Hafer und Weizenkleie), im Winter etwas warm, pro Tier etwa 100 Gramm gerechnet, abends bekommen sie etwa 50 Gramm Hafer pro Tier. In der Zwischenzeit steht ihnen Automaten-Begeleiter zur Verfügung.

Das Altsteirer Huhn ist sehr genügsam, legt aber großen Wert auf ruhige, gleichmäßige Behandlung; und wenn es diese hat, lohnt es mit einer rühsamen Brüderlichkeit und wirklich guter Leistung.

So möchte ich behaupten, daß jeder, der sich mit den Altsteirern beschäftigt und ihren hohen wirtschaftlichen Wert kennen gelernt hat, nicht wieder von dieser Rasse absehen wird.

Frau M. Höhne,
Gressling, Oberbayern, Geflügelhof.

Marktberichte.

Großenhainer Marktbericht am 29. März 1932. Aufzehr: 145 Tiere. Preis eines Tiers: 10—14 RM. Ausnahmen über Notz. Geschäftszugang: mittel. Im Sommerhalbjahr beginnt der Markt früher 6 Uhr.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Weitere Oster spiele heimischer Mannschaften.

Allgemeiner Turnverein Niesa (D.L.)

Handball.

Mts. 1. — Mts. Leipzig-Großdörfel 1.	6:7 (5:5)
Mts. 1. — Gemb.-Abteil. Niesa 1.	8:5 (2:1)
Mts. 2. — Mts. Großenhain 1.	6:0 (4:0)
Mts. 2. — Mts. Großenhain 2.	7:2 (3:0)
Mts. 2. — Tu. Zeithain Aug.	2:1 (0:1)

Mts. 1. spielte am beiden Feiertagen gegen die beiden Mannschaften vom Engelsdorf und Gemb.-Abteil. Niesa und schafft dabei sehr gut ab. Es wurden gute Handballspiele vorgetragen. Die zahlreich erschienenen Zuschauer bewiesen, daß in Niesa nun doch etwas mehr Interesse für den Handballsport vorhanden ist. Das am 1. Feiertag ausgetragene Spiel gegen Engelsdorf brachte den angesetzten Raum: denn das Spiel wurde in raschem Tempo durchgeführt. Nach 10 Minuten bereits lag G. schon mit 3:0 in Führung. Der eingesetzte Groß war fast alleine, den linken G. Sturm zu halten, aber der Mittelfürst stand auf verlorenem Posten. Dadurch wurde die übrige Hintermannschaft in stark überlastet und konnte letzten im geeigneten Moment einzutreten. Die Stürmer holten den Vorsprung ein. Sie um Salzhain-Mits. ist jede Partie mit 5 Toren belastet. Nach Wiederanfang rollten hüben wie drüben schnelle Angriffe gegen die Tore, beide Hütter müssen ihr naues Können aufführen. Mts. 2. Linkenzen verlor ebenfalls einsetzend ein schönes Tor, während die Gäste mit ihren Mitteln mehr Glück haben. Der Sieg der Engelsdorfer schwächtet den Ruf des Mts. nicht; denn diese haben im Leipziger Bau mehr Gescheitheit gegen spielfähigere Mannschaften zu spielen. Nur dadurch kann eine Mannschaft im Rennen gestärkt werden. — Das Spiel am 2. Feiertag gegen die Gemb.-Abteil. brachte ebenfalls guten Sport. Die Umstellung der Hinterreihe war von großem Nutzen; denn dadurch wurde der Sturm der Ordnungshüter gut im Schach gehalten. Gleich vom Anwurf weg sind Mts. 2. Angriffe gefährlicher als die der Sportler und geben bald durch Halbrechts und Linksaufen mit 2:0 in Führung. Es folgt vereites Spiel, bis Halbzeit fürt vor Halbzeit das 1. Tor in deutlicher Abstimmung für die Sportler eindringt. Dann kann 2:1 für Mts. Nach Anwurf kommen die Platzbesitzer etwas mehr auf und können durch 2 Tore sogar in Führung gehen. Mts. 2. Sturm macht Ruhe die Hölle heiß, er hält gefährliche Würfe, worin ihm kein Gegner übertritt. Das Spiel wird etwas hart durchgeführt. Die Schwarzen Gelben schließen genauer und in der letzten viertel Stunde ist ihr Sieg nicht mehr in Frage gestellt. Mts. hatte drei neue Leute ausprobiert, die sich gut in die Mannschaft eingliederten. Es fiel auch gar nicht auf, daß die Kanone lieber als Zuschauer mitwirkte.

Die Spiele der unteren Mannschaften gegen ebenfalls spielfähige Gegner verliefen rektlos. Weiter so! G.L.

Turnverein Gröba (D.L.)

Handball.

Turnverein Röderau 1. — Turnv. Gröba 2. 8:3 (2:3).

Nach einer ausgeglichenen 1. Halbzeit waren die Gäste in der 2. Spielhälfte überlegen. Sie gewannen das Spiel ob ihrer reiferen Spielweise verdient, wenn auch der Vorprung etwas zu hoch ausfielen ist. Am kommenden Sonntag sind 1., 2. und Jugendmannschaft Gast beim Tu. Sommerfeld.

*

Sportverein Niesa.

Karfreitag.

Niesa 1. — HSV. Mei. 3:0 (2:0) Enden 11:8.

Es war eigentlich trok der Niederlage der Reiterne ein schönes Rottes Spiel. Abwechselungsreich mit spannenden Momenten an beiden Toren, wofür es auch das Spannungsverhältnis spricht. — Wohl hatte Niesa viele Chancen, doch nicht alles wurde plaziert geschossen. Auch wurden die 2. Halbzeit die Uhren zu wenig bedient. Sonst zeigte Niesa ein schönes Spiel. Vorzüglich arbeitete die Hintermannschaft, und die Hinterreihe machte es dem geg. Sturm recht schwer. — Die HSV. verlor mit Eitel als Mittelführer nichts daran, aber die gut aufgelegten Niedrigler ließen keine Erfolge zu. Giner der Besten des Gegners war der Kormann; denn er verbilligte eine weit höhere Niederlage. Er meisterte einfach die schwierigen Sachen. Herr Kremer als Schiedsrichter traf nicht immer das Richtige.

Die 2. Elf schlug die 1. Elf von Moritzdorf (Elbe-Elster) mit 6:0. Neue Aufstellung brachte etwas Schwung in die Elf. Hanisch als Mittelführer durfte auf dem richtigen Platz stehen.

Die Knaben erzielten gegen HSV. ein 1:0.

2. Feiertag.

Niesa 1. — Kleinwaltersdorf 1. 8:1 (2:1) Enden 7:2.

Auch dieses Spiel brachte guten Sport, der Gegner traf die Niedrigler, zumal in der 2. Halbzeit, bei einer Schußlaune an. Schon in der 4. Minute kann Steglich eine Flanke von links zum 1. Tor verwandeln. Beide Tore kommen nun in Gefahr, jedoch reicht es nur zu einigen Szenen. Wiederum eine Flanke von links, es entsteht eine Waffe, wobei Flecken den Ball ins Tor befördern kann, 2:0. Der Gegner kommt nun nach einer Flanke von links durch den Halbrechten zum 1. und legt den Tor. Es wird bis zur Halbzeit noch manchmal brennig, aber zu Toren langt es nicht. Anders die 2. Hälfte. Steglich gibt schneller ab und Flecken wird schneller. Im Anschluß an einen Straftoss erzielt Vollmächer das 3. Tor. Kurz danach derselbe nach schneller Abgabe von Steglich das 4. Tor. Nicht lange und Galli schlägt Nr. 5. Nun ist Flecken an die Reihe, durch Raschken drückt er den Ball ins Netz. Kurz danach lädt er eine seiner früheren Bomben los, unbehaltbar landet der Ball direkt unter der Latte. — Der Gegner kommt nur bis zur Verteidigung, trotzdem erzielt er noch eine Elf und zweimal das Richtige der Reiter. Steglich macht noch einen Solotgang und erzielt dadurch das 8. Tor. — Der Niedrigler Innensturm spielte die erste Halbzeit etwas zerfahren, war aber die zweite Hälfte desto besser. Hinterreihe gut, nur muhte schon in der ersten Zeit auch links mehr bedient werden. Die Uhren flankten gut, links hatte aber mehr Erfolg. Die Hintermannschaft mit Müller im Tor ohne Ladel. Galli schlägt entpuppt sich als guter Stürmer, er bringt im Sturm den Bug nach vorne. Der Gegner konnte den Niedriglern nicht ganz die Hand reichen. Herr Lamm als Schiedsrichter war gut.

Die 2. Elf fertigte die gleiche von Kleinwaltersdorf mit 4:0 ab.

2.

Sportverein Zeithain.

Zeithainer SB. 1. — SB. Rauwalde 1. 1:2 (0:2).

Am 1. Osterfeiertag standen sich obige Mannschaften in Zeithain gegenüber. Das leichte Verbandspiel verlor Zei-

hain gegen den jeweils Tabellenletzten SB. Rauwalde mit nicht weniger als 5:2, und war man auf den Ausgang des Spieles gespannt.

Beide Mannschaften zeigten, daß auch auf den Dörfern außer Fußball gespielt wird. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende in einem Tempo durchgeführt, das man von beiden Partien nicht erwarten hatte. SB. Rauwalde konnte — den Wind als Bundesgenosse — die erste Halbzeit sieglos überlegen gestalten. In dieser Zeit erzielten sie auch die beiden Treffer, mehr ließ die wirklich ausgezeichnete Hintermannschaft des SB. nicht zu, ganz besonders gefallen konnte Giner als rechter Verteidiger, er durfte sich nunmehr zum Stammtor der 1. Elf rechnen.

Um allgemeinen konnte man sich mit den Leistungen der gesamten Elf zufrieden geben, auch wäre das Spiel auf keinen Fall verloren gegangen, wenn der unermüdliche Mittelführer Röder nicht wieder einer alten Verlebung zum Opfer gefallen wäre. In der zweiten Hälfte jedensfalls war Zeithain tonangend und hat es Rauwalde nur dem Glück zu verdanken, daß das Spiel gewonnen wurde. Nur ein wirklich wundervoller Schuß von Krämer verhalf den Zeithainern zum Ehrentreffer. Schiedsrichter Röder, SB. sehr gut.

Resultate unserer Mannschaften:

Am Karfreitag:
in Nünchris Zeithain Igd. — Nünchris Igd. 0:2
in Nünchris: Zeithain Igd. — Nünchris Igd. 2:2

1. Feiertag:

in Zeithain Zeithain Igd. — Röderau Igd. 0:4

Am 2. Feiertag erwartete Zeithain 1. vergebens Niesa SB. Es macht bestimmt keinen guten Eindruck, wenn man von einem Verein wie vom Niesa SB. innerhalb 14 Tagen zweimal in Stich gelassen wird, auch sind derartige Sachen auch immer mit Geldausgaben verbunden. Einmal läßt man sich so etwas schon gefallen, aber zweimal ist zuviel, zumal nicht einmal abgezogen wurde. G. Sch.

Arbeitsgemeinschaft im VRBB. Gan Ostsachsen Gröditz, Rositz, Lichtensee, Rauwalde.

A.-Mannschaft — Südwest Dresden 1. 2:2.

Das erste Auftreten der A.-G. war ein voller Erfolg. Die A.-Mannschaft zeigte ebenso wie Südwest Dresden eine gute Gesamtleistung. Auf beiden Seiten wurden scharfe Torchancen vergeben. Das Spiel war sehr flott und abwechslungsreich, die Zuschauer waren sehr begeistert, so daß manche neue Anhänger gewonnen wurde. In der A.-Mannschaft gab es nicht einen Verlierer. Besonders geliefert Klunker, Gröditz, als Mittelführer, und Töpfer, Lichtensee, als Linksaufen. Vor diesem Spiel standen sich HSV. 2. und eine lomb. Mannschaft Rositz-Rauwalde gegenüber, das 8:9 endete. Die lomb. Mannschaft war sehr gut im Schwung, während die 2. von Gröditz in der ersten Halbzeit vollständig ausfiel. Erst nach der Pause wurde die 2. der kombinierten ebenbürtig. Hbl.

Gröditzer Sportverein.

HSV. 1. — SG. Penkun 1. (16) 8:4 (0:2) Enden 10:4.

Das Resultat entspricht nicht dem Spielverlauf, denn die Gröditzer waren den Leibnizern im Feldspiel klar überlegen. Eine reichliche Dosis Pech und verpatzen von sicherer Torchancen machten den Sieg der Gröditzer zunehmend. In der ersten Halbzeit rollte Angriff auf Angriff gegen das Leibnitzer Tor, aber Pech und gutes Halten des Leibnitzer Tormanns ließen keinen zahlenmäßigen Erfolg zu. Erst in der 2. Halbzeit, gegen Wind, Sonne und schlechte Bodenverhältnisse vor dem oberen Tor, waren die Leistungen der HSV. besser. In der Mannschaft steht etwas, und mit mehr Energie und Begeisterung beim Spiel dürfte die Gesamtleistung noch viel besser werden. Vor allem müssen sich einige Stürmer das lange Ballbehalten abgewöhnen. Besonders der Rechtsaufen slantet jetzt viel zu spät. Nächsten Sonntag steht das vorletzte Verbandsspiel gegen SV. Vereinigung Großenhain, in Großenhain. Hbl.

*

Ueberraschungen auch am zweiten Renntag.

Auch der zweite Dresdner Renntag am Osterdienstag hatte trotz des schlechten Wetters wieder einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Ueberraschungen blieben auch diesmal nicht aus. So brachte im Reiter Ausgleich Bela mit Streit im Sattel, die im toten Rennen mit Ambrosius endete, eine Quote von 184:10. In dem mit 4200 Mark dotierten Frühjahrspreis, der über einen Kurs von 2000 Meter führte, konnte Huguenin auf den letzten 50 Meter Tantris zum Siege führen und verwies Georgia und Gross sicher auf die Plätze. Masantello, dem man allgemein die größten Aussichten gegeben hatte, endete weit abgeschlagen als letzter. Die Quote der Doppelwette, die auf dem 8. und 4. Rennen lag, ergab infolge des toten Rennens im Reiter Ausgleich zwei Resultate, und zwar für Goftron-Bela 28:10 und für Goftron-Ambrosius 28:10.

*

Radsport.

Radsportfahrt Berlin-Leipzig. Die am Ostermontag vom Volkschlachtag des BDF veranstaltete Radsportfahrt Berlin-Leipzig über 151 Kilometer wies eine außerordentlich gute Belegung aus dem ganzen Reich auf. In sämtlichen Gruppen wurde fast unaufhörlich gekämpft und teilweise betrug das Tempo über 45 Stundenkilometer. Sieger wurde Stach, Arminius-Berlin, 4:34:00; 2. Riemann, Grünweiß-Berlin; 3. Rüdiger, Arminius-Berlin. Klasse B: 1. Braß, Zugvogel-Berlin, 4:36:10; 2. Goetting, Grünweiß-Berlin, 4:36:30; 3. Bardowski, Zugvogel-Berlin, 4:45:30. Ultersfahrer (Wittenberg-Leipzig, 72 Kilometer): 1. Kreuzer, Diamant-Chemnitz, 2:35:59; 2. Janke, Einzelnsfahrer Berlin; 3. Schellbach, Leipzig-Ost.

Motorsport.

Deutsche Straßenmeisterschaften auf dem Sachsenring. Der zweite Lauf der Deutschen Straßenmeisterschaft wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 10. Juli auf dem Sachsenring bei Grilleenburg durchgeführt werden. Die Durchführung liegt in den Händen des Dresdner Motorradclubs 1914.

*

Boxen.

Die neuen deutschen Amateurboxmeister.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten geräumigen Halle des Männerturnvereins 1879 München wurden am Ostermontag die neuen Meister des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen ermittelt.

Im Allegengewicht wurde August (München) zum vierten Male Meister. Er hatte durch seine ärthtere Routine

gegenüber Stoß immer Vorteile und schlug den Dörfler nach Punkten. Eine Überraschung gab es im Bantamgewicht. Der favorisierte Moehl (Berlin) war schwächer als in den Vorentscheidungen und unterlag gegen den sehr sauber und produktiv kämpfenden Barmer Spannagel ebenfalls nach Punkten. Federgewichtsmeister wurde Schleinköfer (München), der seine große Reichweite und seine Ringfahrung auszunutzen verstand und seinen Gegner Köttner (Erfurt) nach Punkten bezwingen konnte.

Auch Donner (Berlin) verteidigte im Leichtgewicht seinen Titel mit Erfolg. In der ersten Runde blieb ihm Meseberg (Magdeburg) nichts schuldig, doch dann kehrte Donner einem verdienten Punktieg zu. Meseberg hatte Mühe, über die Distanz zu kommen. Der Berliner Meister Kampf (Trostow, Pommern) nach Punkten durch. Letzterer wurde in der dritten Runde durch mehrere rechte Auswärtschlägen schwer erschüttert. Der Berliner Polizist Hornemann konnte in der Mittelgewicht die erste Runde gegen den vorjährigen Meister Bernlöhr (Stuttgart) gleichauf gestalten. Dann aber hatte er dem cleveren Stuttgarter nichts mehr zu bestehen und verlor klar nach Punkten. Auch der Punktieg von Schiller (München), der wieder Halbwiegenschwergewichtsmeister wurde, war verdient. Sein starker Gegner Berger (Duisburg) hielt sich in den beiden ersten Runden ausgeszeichnet, wurde dann aber völlig zerstört. Den Abschluß machte die Schwergewichtsmeisterschaft, in der der Favorit Ramel (Berlin) eine unerwartet Niederlage durch den 50 Pfund leichteren Löderer Polizisten Wozen hinnehmen mußte. Wozen glänzte die physischen Vorteile durch Schnelligkeit und bessere Technik aus. Er gewann knapp nach Punkten.

Von den Landesverbänden des Deutschen Reichsverbands für Amateurboxen schnitt Bayern mit drei Siegen am erfolgreichsten ab. Die zwei Meisterschaften fielen an Brandenburg und Westdeutschland, eine an Südwestdeutschland. Mitteleuropa-Dresden und Sachsen ging leer aus.

Waditz (Dresden) und auch der Verteidiger Polter (Leipzig) schieden in der Schwergewichtsklasse vorzeitig aus.

*

Sächsischer Schachlongreich in Bad Schandau.

Das Ergebnis des Meisterschafts: 1. und 2. Helling-Berlin und Pitsch-Briinn mit fünf Punkten; 3. und 4. Gilz-Mährisch-Ostrau und Dr. Wieda-Dresden mit je 4% Punkten; 5. und 6. Bajaronow-Leipzig und Schmitz-Breslau mit 4 Punkten; 7. und 8. Blümich-Leipzig und Mieses-Leipzig mit 3% Punkten; 9. bis 12. Barth-Dresden und Bergisch-Gremm mit je 2 Punkten. Da Helling-Berlin bereits deutscher Meister ist, Pitsch-Briinn und Gilz-Mähr.-Ostrau als Deutschtöchter nicht dem sächsischen Schachbunde angehören, fiel die Würde eines Schachmeisters für Sachsen für 1932 auf Prof. Dr. Wieda-Dresden.

*

Kleine Sportnachrichten.

Der Deutsche Rudererverband

beendete in Eisenach seine Tagung, auf der im Verlauf der Olympia-Vorbereitung mit Befall zur Kenntnis genommen wurde, daß der Berliner Regatta-Verein seine Frühjahrsveranstaltung an einem Olympia-Wettkampf auszubauen will. In der Amateurausgabe nimmt der Ruderkunst mit dem Olympischen Komitee übererein. Für die Meisterschaftsregatta kommt in erster Linie ein Platz in West- oder Süddeutschland in Betracht. Gleichzeitig mit dem 28. Rudertag wird am 18. und 19. März 1932 in Hamburg das goldene Jubiläum des DRV gefeiert.

Der finnische Leichtgewichtsmeister Wäkelänen beim Boxkampf getötet.

X Malborg. Bei einem internationalen Boxkampf wurde der finnische Leichtgewichtsmeister Wäkelänen getötet. Sein Tod berührte auf einen Nerven zu zurückzuführen sein.

Die Olympia-Wasserballer

bestreiten ihre Oberreihe durch Süddeutschland mit zwei Spielen in Nürnberg und legten dabei eine großartige Form an den Tag. Gegen eine südbadische Auswahl gewannen die Olympia-Kandidaten 8:0 (2:0), mußten dann aber anschließend erst den Rückstand einer rein bayrischen Mannschaft brechen, um schließlich auch hier mit 9:5 (3:3) als Sieger das Wasser zu verlassen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 31. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6:30: Funf-Gym